

# Worte aus dem Riesen-Gebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 17.

Hirschberg, Dienstag den 9. Februar

1869.

## Politische Uebersicht.

Es giebt Blätter, welche sich durch die Anwesenheit des Ober-Präsidenten v. Möller in Berlin verleiten lassen, der und dabei demüthlich zu machen, daß Herr v. Möller wegen Uebernahme dieses Ministeriums in der Residenz anwesend sei, während derselbe doch lediglich wegen der Frankfurter Angelegenheit (Rezeßsache) dort verweilen soll. Der Legationsrath Kurt v. Schlözer ist aus Rom ebenfalls in der Metropole angekommen, um sich nach Empfang der Instruktionen als General-Konsul des norddeutschen Bundes nach Neapel zu begeben. Unter Vorsitz des Justizministers Dr. Leonhardt haben bereits in der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer **Civilprozeß-Ordnung** für das Gebiet des Norddeutschen Bundes die Beratungen begonnen.

Für die „N. fr. Pr.“ in Wien ist es ein wahres Gaudium wahrzunehmen, daß die Aeußerungen des Grafen Bismarck bei Gelegenheit der **Confiskations-Debatte** nun auch einen **französisch-preussischen Federkrieg** zur Folge haben. In der That sind eine Reihe herber Artikel Pariser Blätter über jene Rede veröffentlicht worden. „La Presse“ nennt aber das **Schweigen der offiziellen Organe** über dieselbe „eine Thatfache von Wichtigkeit“. Der „Constitutionnel“ versichert jedoch, daß Frankreich, der hannoverschen Legion gegenüber, „niemals Ausländern gestatten werde, seine Gastfreundschaft zu mißbrauchen, um gegen die Sicherheit eines befreundeten Nachbarn zu intrigüiren“. Was soll man aber sagen, wenn nicht nur in einem „befreundeten Nachbar“, sondern Bundesstaaten — **Mecklenburg** nämlich, ein Landrath, „Ritter von echtem Schrot und Korn“, wuthschraubend über Preußen herfällt, gradezu **Aufbruch** predigt, (S. hinten Mecklenburg) und reben. Nach der Kreuzzeitung sollen übrigens die betreffenden Preussischen Bismarcks nach Paris **geföhrt** geschickt und die preussische Regierung benachrichtigt worden sein, daß man von Seiten der Welfenpartei (Hannover) einen **Mord** gegen den Grafen Bismarck a la Blind beabsichtige. Zututrauen ist solchen Fanatikern ein solches Attentat.

Durch eine offizielle Korrespondenz aus Wien in der „Alln. Btg.“ aufs Neue in die Schranken gerufen, giebt die „Nordd. Allg. Btg.“ Aufschluß über die vor Kurzem erfolgte

Einstellung der Polemik zwischen den preussischen und österreichischen Regierungsorganen. „Der Grund lag darin, daß die englische Regierung vertrauliche Vorstellungen bei den Kabinetten in Berlin und Wien wegen der Polemik in den Blättern, die den beiderseitigen Regierungen nahe stehen, gemacht hatte. Es war von derselben nach Berlin die Versicherung mitgetheilt, daß die österreichische offiziöse Presse ihre Angriffe einstellen würde. Diese Versicherung bewahrheitete sich auch und in Folge dessen haben die wenigen Blätter, welche auf die Wünsche der preussischen Regierung Rücksicht zu nehmen pflegen, auf eine weitere Kritik des Rothbuches verzichtet.“ Indessen ist die „Nordd. Allg. Btg.“ bereit, wieder zu den Waffen zu greifen, wenn von Wien aus neue Angriffe erfolgen.

Die Anklage gegen den Erzbisthumsverweser von Freiburg, Rühl und den Stadtpfarrer Burger in **Konstanz** basiert, wie schon erwähnt auf § 618 des Strafgesetzbuches, welches lautet: „Wer Gewalt oder Drohungen mit Gewalt gegen obrigkeitliche Personen anwendet, um sie zu der Entlassung oder Zurücknahme einer Verfügung oder Anordnung oder zu einer andern Amtshandlung zu nöthigen, oder sie wider ihren Willen von einer Amtshandlung abzuhalten, wird mit Gefängniß nicht unter 3 Monat und bis zu 3 Jahren bestraft.“ Man ist nun gespannt, wie Herr Kreisgerichtsrath Deimling, Untersuchungsrichter in der Excommunicationsangelegenheit des Bürgermeister Stromeyer, erkennen wird.

Nach **Paris** wurde am 6. d. aus **Athen** telegraphirt, daß dort noch kein neues Ministerium zu Stande gekommen sei und deßhalb die Aufregung der Bevölkerung fortbauere. Die Griechenland zugestandene Frist zur Beantwortung der Declaration (Erklärung) ist vorgestern abgelaufen, doch glaubt man, daß wegen Bildung eines neuen Kabinetts auch eine neue Fristverlängerung verlangt werden wird. Eine **unbedingte** Annahme der Declaration von Seiten Griechenlands wurde bis jetzt bezweifelt, obwohl König Georgos geneigt sein soll, den Wünschen der Mächte nachzugeben. Leider gelingt es ihm aber nicht ein Ministerium zusammenzubringen, welches zu dieser Nachgiebigkeit auch geneigt ist. — Marquis v. Moustier starb am 5. d., der Kaiser verliert an ihm einen ausgezeichneten Staatsmann.



Die über das Befinden des Papstes in Umlauf gelehten Gerüchte sind durchweg falsch und hat Se. Heiligkeit am Lichtmess-Feiertage **persönlich** celebrirt. Der Minister Spaniens in Rom ist in die Cortes gewählt und schied sich zur Abreise an. **Ein Bruch zwischen Rom und Spanien soll nicht vorliegen.** Berichte von da prophezeihen dem armen Lande schwere Zeiten, lange Wirren und eine lange Reihe blühtiger Bürgerkriege, da das Vertrauen, wie englische Correspondenten berichten, verschwunden und eine baldige Regelung nicht abzusehen ist. Die Geschäfte stocken und wie in andern Ländern, fehlt es überall an — **Geld.** Espartero will kein Mandat für die Cortes annehmen.

In London wird die Eröffnung des Parlaments nicht durch die Königin, sondern durch einen königl. Commissarius erfolgen.

In Bukarest hat das Ministerium ebenfalls unvorhergesehen abgedankt. Nähere Nachrichten fehlen noch. **Vermuthungen** — lassen wir links liegen. In Konstantinopel veröffentlicht die „Zurgue“ ein Gesetz, nach welchem türkische Unterthanen sich nur mit Ermächtigung des Sultans als Unterthanen fremder Regierungen naturalisiren lassen können und ohne diese Ermächtigung als türkische Unterthanen auch ferner betrachtet werden.

**De u t s c h l a n d.**

**P r e u ß e n.**

**Landtags-Sitzung.**

**Abgeordnetenhaus.**

Den 4. Februar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Präsidenten v. Jordan bed eröffnet. Der vom Abg. Schulze (Berlin) eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die privatrechtliche Stellung von Vereinen wird zur Vorberatung im Hause gestellt.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein; erster Gegenstand derselben ist der Gesetzentwurf, betreffend die Verfassung und Verwaltung der Städte und Flecken in der Provinz Schleswig-Holstein. Nach einer kurzen Einleitung der Debatte durch den Berichterstatter Abg. Dr. Franke, in welcher derselbe das dringende Bedürfnis der Provinz betont, noch in diesem Jahre zu einer Städteordnung zu gelangen, werden die zum Gesetze in großer Zahl eingebrachten Amendements verlesen und zur Unterstützung gestellt. Der Präsident bittet die Amendements künftig so frühzeitig einzureichen, daß sie während der Sitzung im Drucke vorliegen können, um eventuelle doppelte Abstimmungen zu vermeiden. Eine Reihe von Amendements ist so undeutlich geschrieben, daß der Präsident ihren Urheber Abg. Miquel auffordert, sie selber zu verlesen, was anfänglich zur Heiterkeit des Hauses schwer gelingen will. — Abg. Hagen (Görlitz) beantragt Zurückweisung der Amendements an die Kommission, da einzelne derselben so tief in das Gesetz eingreifen, daß im Falle ihrer Annahme eine ganz andere Dekonomie des Gesetzes erforderlich sein würde. Es wird dieser Antrag am Schlusse der Generaldiskussion zur Abstimmung gelangen. —

Der Antrag Hagen wird abgelehnt; das Haus tritt in die paragraphenweise Berathung des Gesetzes ein.

Es werden die §§ 1—6 ohne Debatte angenommen. — Bei § 7 beantragt die Kommission, die Erwerbung des Bürgerrechts auf die männlichen Angehörigen des norddeutschen Bundes zu beschränken; eine andere Aenderung der Kommission ist nur redaktioneller Art. — Abg. Dr. Waldeck spricht gegen die Klausel, daß von der Erwerbung des Bürgerrechts ausgeschlossen ist, wer nicht ein Minimal-Einkommen von 200—500 Thlr. (der Betrag ist innerhalb dieser Grenzen durch

Localstatut festzustellen) eventuell ein Wohnhaus von statutarisch bestimmtem Steuerwerth besitzt, oder ein stehendes Gewerbe von statutarisch bestimmter Art und Umfang betreibt. Der Redner tritt mit Wärme gegen die Unzulässigkeit eines solchen Census ein; dieses Gesetz gehe selbst weiter als die Mantiusfeld'sche Städteordnung von 1853 und lasse außer Acht, was inzwischen im norddeutschen Bunde und anderswo geschehen sei. Man rede uns hier nicht von „berechtigten Eigenthümlichkeiten“; oder wolle sich Schleswig-Holstein ausschließen von der Homogenität des Staates der Intelligenz; solchen Bestimmungen sei ein entschiedenes „Nein“ entgegenzusetzen. — Abg. Graf Schwerin: Das Gesetz enthalte wesentliche Verbesserungen gegenüber unseren Städteordnungen; er halte dafür die Beseitigung des Dreiklassenwahlsystems und die Wahl der städtischen Behörden durch die Bürgerschaft, die dann allerdings durch einen Census zu begrenzen sei. Redner erklärt sich prinzipiell gegen das allgemeine gleiche Wahlrecht; dauerhafte Zustände ließen sich nicht darauf begründen. Im norddeutschen Bunde habe man aus Noth dazu greifen müssen, einen Schutz der Freiheit finde er im allgemeinen Wahlrecht nicht; am wenigsten taugte es für die kommunalen Wahlen, unselbstständigen Leuten dürfe das Wahlrecht nicht in die Hand gegeben werden. Ueber die Höhe des Census lasse sich streiten; im vorliegenden Falle habe man sich den Wünschen der Vertreter Schleswig-Holsteins angeschlossen. — Abg. v. Hennig beantragt den Maximalsatz des Census auf 300 Thlr. denselben Satz wie bei uns, festzustellen.

Abg. v. Dieft wendet sich gegen die allgemeinen Gründe, welche Waldeck vorgetragen habe.

Abermals werden 3 neue Amendements zu § 7 eingebracht. — Abg. Frhr. v. Hoyerbed: er und seine Freunde hätten diese Amendements nur unterstützt, weil sie dieselben eventuell für vortheilhafter hielten als die für sie unannehmbare Nr. 4 des § 7; im Uebrigen beziehe er sich auf die prinzipielle Erklärung seines Freundes Waldeck. — Abg. Dr. Hänel vertheidigt die Vorlage. — Abermals werden zwei Amendements, und zwar von den Abgg. Lasker und v. Hennig eingebracht. Abg. v. Hennig zieht sein erstgestelltes Amendement zurück.

Abg. Hagen: Die provinzielle Ordnung des Städtewesens werde nicht die Unifikation des Staates fördern. Redner spricht gegen die exorbitante Höhe eines Census von eventuell 500 Thlr. und vertheidigt seine Amendements zu Nr. 4 a und b die Bestimmungen der Städteordnung von 1853 aufzunehmen: Wer ein Wohnhaus besitzt oder ein stehendes Gewerbe in Städten von mehr als 10,000 Einwohnern mit zwei Gehülfen selbstständig betreibt. — Abg. von Dieft verwahrt sich gegen ein Mißverständnis Haanel's. — Abg. Ziegler: Eine allgemeine Gemeindeordnung würde sich nur nach einer eingehenden Unteruchung einführen lassen. Er habe eine Art Degout vor dem Self-Gouvernement bekommen; welches für Leute nicht taugte, die ohne Bildung seien. Redner citirt Beispiele aus der Wirtschaft in der (früher von ihm verwalteten) Stadt Brandenburg. Die Herrschaft der Minorität sichere in den Städten nicht die Freiheit, sondern die Ausbeutung des allgemeinen Säckels durch kleine Koterien; er sei für das allgemeine Wahlrecht, trotzdem er mit städtischen Angelegenheiten zu thun gehabt habe.

Der Minister des Innern Graf Eulenburg erklärt sich gegen die Ausdehnung des allgemeinen gleichen Wahlrechts auf die Kommunen; die letzteren seien jetzt nichts als Arbeitsmärkte; ihr früherer Charakter als der einer großen Familie sei verloren gegangen. Als ein Anter möge man für den Uebergangszustand an dem Gedanken festhalten, der dem Dreiklassenwahlsystem zu Grunde liege, wenn auch an den Grenzen der Klassen manche Härten schwer empfunden würden. Diefer



Gedanke, der bei gleichem Wahlrecht in einem Censur seinen Ausdruck finde, sei, daß nur der ein Wahlrecht in der Gemeinde ausüben solle, der durch seine äußere Situation befunde, daß er fester an dieselbe gebunden sei, als der heute Anzuehende und nach einem Jahre Abziehende naturgemäß haben könne. Die Höhe des Censur sei gleichgültig; der im Gesetz festgestellte sei auf Vorschlag der freiwilligen und geordneten Vertreter Schleswig-Holsteins als den dortigen Geldverhältnissen entsprechend, vorgeschlagen worden.

An der Debatte betheiligen sich ferner Abg. Graf Schwering: Das Faktum, das der Abg. Ziegler angeführt, daß die Städte zuweilen schlecht verwaltet seien, mag richtig sein, aber er habe nicht beweisen können, daß die Verwaltung bei allgemeinem Wahlrecht besser gewesen wäre. — Referent Franke warnt davor, die Leute glücklicher zu machen als sie es sein wollen und ein ganz neues, fremdes Prinzip in die Kommunalverwaltung der Provinz hineinzutragen.

Bei der Abstimmung werden alle Amendements abgelehnt, auch das des Abg. Laster und § 7 in der Fassung der Kommission angenommen.

Die nächste Debatte erhebt sich bei § 10, wo Abg. Hagen gegen die jährige Ruhefrist spricht, während welcher das Gesetz die Ablehnung eines städtischen Amtes gestattet; er beantragt eine dreijährige Ruhefrist; der Referent Abg. Franke verweist auf die Ortsobervanz. Das Amendement wird abgelehnt. — Bei § 12 (Verlust des Bürgerrechts) spricht Abg. Fischbach über einen Spezialfall, wo Jemand um sein Bürgerrecht gekommen sei, der einen Monat hindurch eines äußeren Hindernisses wegen seine Gemeinde-Abgaben nicht bezahlt habe.

Der Regierungs-Kommissar Ribbeck bittet diesen heute nicht weiter auflösbaren Spezialfall nicht auf die Beschlussfassung einwirken zu lassen. An der Debatte über diesen Fall betheiligen sich die Abgg. v. Diest und Dr. Walbeck. Die §§ 12 — 20 werden darauf angenommen. — Bei § 21 glaubt Abg. Hagen abermals einen Rückschritt gegen die Städteordnung von 1853 konstatieren zu können.

Die §§ 22 — 23 werden angenommen. Zu § 24 liegen zahlreiche Amendements vor und eine Resolution des Abg. Böhm, die Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Exemtionen der Staatsdiener von den Kommunallasten aufhebt. Abg. Warburg begründet diese von ihm mit unterschriebene Resolution.

Abg. Miquel verlangt, daß die Dienstgrundstücke der Geistlichen u. s. w. nicht von den dinglichen Lasten erimirt sein sollen; er kommt auf die Stellung der Bundesbeamten zu sprechen, welche die Exemtionen verloren hätten; dies spreche für eine Beseitigung der Exemtionen überhaupt. Die Kommunen hätten keinen Beruf und keine Veranlassung, dem Staate einen Theil der Besoldung seiner Beamten abzunehmen. — Reg.-Komm. Ribbeck tritt prinzipiell für die Fortdauer der Exemtionen ein; die Regierung sei dadurch allein in der Lage gewesen, die Beamten nach dem Erwerb der neuen Landestheile durch die ganze Monarchie zu versehen, daß sie dieselben gegen zum Theil sehr hoch gegriffene Kommunal-Steuerzuschläge zu schützen vermochte, er bitte alle Amendements abzulehnen.

Eine ausführliche Diskussion fand schließlich noch über § 24 der Vorlage (Verpflichtung der Staatsdiener zu persönlichen Abgaben und Leistungen an die Gemeinde) statt, zu dem zahlreiche Amendements vorlagen. Die Debatte bezog sich hauptsächlich auf ein von dem Abg. Miquel gestelltes Amendement, welches gegen die Befreiung der Dienstgrundstücke von Geistlichen, Kirchendienern und Elementarlehrern von den Gemeindelasten gerichtet war. Für dasselbe sprachen die Abgg. Hagen, Miquel und v. Hennig, gegen dasselbe zu

wiederholtenmalen der Reg.-Komm. Ribbeck, der sich darauf bezog, daß die Immunität der Staatsbeamten einmal der gesetzlichen Zustand in den ausländischen Provinzen sei und daß die Regierung deshalb unmöglich das Amendement acceptiren könne. Dem entgegen wurde von dem Abg. Miquel ausgeführt, daß dies nicht zutreffend sei. Wolle die Regierung consequent sein, so müßte sie demnach auch die Einführung dieser Bestimmung in Hannover beantragen, davon sei aber nicht die Rede. Man habe bis jetzt stets den Grundsatz durchzuführen versucht, nur solche Einrichtungen von den alten auf die neuen Provinzen auszudehnen, welche Gutes enthielten. Dies sei hier nicht der Fall. Bei der Abstimmung wird zunächst die von der Kommission beantragte Steuerfreiheit der Geistlichen mit 141 gegen 141 abgelehnt, alsdann aber in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 147 Stimmen angenommen. Ein weiteres Amendement von Miquel, gerichtet gegen die Befreiung der zu einem öffentlichen Dienst oder Gebrauch bestimmten Grundstücke von den Gemeindelasten, an Stelle dessen es nach dem Amendement heißen soll: „Grundstücke, welche und soweit sie unmittelbar zum Zweck des Staates dienen“, wird ebenfalls in namentlicher Abstimmung mit 142 gegen 142 Stimmen abgelehnt, desgleichen alle übrigen Amendements. Die Fassung der Kommissionsvorlage bleibt demnach unverändert. Die weitere Berathung wird sodann abgebrochen. Vor Schluß der Sitzung überreicht der Minister des Innern noch zwei Gesetzentwürfe betreffend den Geschäftsvorkehr der Versicherungsanstalten und das Feuerversicherungswesen. Der Minister stellt anheim beide Gesetze der Kommission für Handel und Gewerbe zu überweisen und das Haus beschließt demgemäß.

Berlin, 6. Februar. Wie die „Volksztg.“ erfährt, ist bei der am 4. Februar in Wäralde vollzogenen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus im 3. Frankfurter Wahlbezirk (Königsberg in der Neumark) für den verstorbenen Präsidenten-Lette der Kandidat der Fortschrittspartei, Herr Eugen Richter in Berlin mit 149 von 296 Stimmen gewählt worden.

Berlin. Nach dem beim Ober-Commando der Marine eingegangenen Nachrichten ist Sr. Majestät Brigg „Musquito“ am 2. d. von Gibraltar in Lissabon angekommen.

Berlin. Sr. M. Corvette „Medusa“, welche am 15. December nach einer sehr guten Fahrt von 24½ Tagen von Madeira aus in Rio de Janeiro eintraf, ist in dem dortigen Hafen bis zum neuen Jahre geblieben und sollte, wie uns von dort geschrieben wird, am 3. Januar ihre Reise nach China u. Japan fortsetzen.

Berlin, 8. Februar. Die Nachricht der in Posen erscheinenden „Ostdeutschen Zeitung“ in Bezug auf die Befegung des Oberpräsidiums von Preußen durch den Regierungs-Präsidenten von Nordenskiöld ist, nach Angabe der „N. Pr. Ztg.“ irrtümlich.

Ihre Majestät die verwitwete Königin hat, nach Mittheilung des „Centralblattes“ für die gesammte Unterrichtsverwaltung in Preußen, ein Grundstück in Potsdam, die auf demselben neu erbauten Wohnhäuser, sowie Capitalien im Gesamtbetrage von 22,200 Thlrn., einer wohlthätigen Stiftung unter dem Namen „Lehrer- u. Wittwenhaus zu Potsdam“ zugewendet, welche dazu dienen soll, hilflosbedürftigen Wittwen von Lehrern evangelischer Confession, die als solche bis zu ihrem Tod oder ihrer Pensionierung an einer öffentlichen niederen oder höheren Schule des preussischen Staates fungirt haben Unterkommen und Unterstützung zu gewähren.

Medlenburg, 5. Februar. Ueber die letzte Rede des Grafen Bismarck bringt das Organ der medlenburgischen Jun-



ter, das „M. L.“ folgenden wuthschraubenden Artikel, unterzeichnet „J. v. Pl.“ (Landrath Josias von Plüskow auf Romwalz der bekannte Wortführer der Ritterschaft, bei dem auch Männer der Regierung in kritischen Lagen sich Rath zu erholen pflegten):

„Dem frevelhaften Spiel, welches aus erbärmlichen, kleinlichen, dynastischen Interessen das Wohl des Vaterlandes aufs Spiel setzt und die Konspiration mit dem Auslande selbst nicht verschmäht, muß ein Ende gemacht werden“ — so sprach Graf Bismarck im preussischen Abgeordnetenbause, und seine Myrmidonen (ein Volkstamm in Thessalonien, die vor Troja kämpften und nach einer Sage aus Ameisen entstanden waren. Anm. d. Red.) jubelten ihm „lebhaften Beifall.“ Auch wir haben gegen keines seiner Worte etwas einzuwenden, nichts gegen das „frevelhafte Spiel“, nichts gegen das „erbärmliche, kleinliche, dynastische Interesse“ — aber freilich sind uns diese „erbärmlichen“ u. s. w. nicht etwa die der Welsen oder Hessen, sondern die vom Graf Bismarck vertretenen. Er hat das Wohl des deutschen Vaterlandes gründlich geopfert. Er hat „Konspirationen mit dem Auslande“ keineswegs „verschmäht“; diesem „frevelhaften Spiel“ wünschen wir recht bald „ein Ende gemacht“ zu sehen.

Niemandem im preussischen Abgeordnetenbause ist es anscheinend in den Sinn gekommen, daß jeder mit seinem eigenen Maß gemessen wird. Ist das nun partikularistisch-preussische Verblendung oder rücksichtsloser preussischer Uebermuth? Nun, wir wollen mit beiden nicht hadern — diese kostbaren Eigenschaften werden zu unserer Befreiung mitwirken. Je härter, je fühlbarer der Druck, desto besser. Einem kräftigen Druckes bedarf die jegige erbärmliche Zeit, „in der es der Ehrlose kaum durchsetzen kann, verachtet zu werden.“ Unter dem Druck werden die Völker erprobt, ob sie noch Stahl in ihrem Blute haben. Hart genug ist der Druck. Unsere Fürsten sind verjagt oder unterjocht, unsere Freiheit ist dahin bis auf das letzte Juden. Sie sperren uns in ihre Kasernen, sie schnüren uns in ihre Uniform, sie pressen uns in ihre Zoll- und Steuer-schraube. Sie nehmen die Frucht unseres Fleisches, das Brod unserer Kinder, das Blut unserer Ehne. Unsere Produkte sind nur noch Fourage, unser Vieh Vorspann und Proviant, unsere Felder Gerziederläge, unsere Häuser — die unantastbare Burg des freien Mannes — unsere Häuser Kasernen! Hart genug ist der Druck. Dazu noch diese unschätzbare, bekannte, verblendete und übermüthige Rücksichtslosigkeit, da müssen selbst Lämmer Tigerzähne bekommen. Lassen wir das Eisen in unserm Blute nicht rosten.

J. v. Pl.“

### De s t e r r e i c h.

Aus Prag wird von einem Eisenbahnunglück, das dem Wien-Prager Courirzug begegnet ist telegraphisch gemeldet: „Der zwischen Aival und Bichowitz um 10¼ Uhr Nachts abgelassene Sitzzug führte 29 Passagiere, darunter die Reichsrathsabgeordneten Wächter, Schlosser, Daubed und das Herrenhausmitglied Stark. Dr. Daubed wurde verlest, die übrigen Deputirten kamen ohne Schaden davon. Ferner wurden verwundet Graf Westfalen (im Gesicht), Kaufmann Rnh, Kaufmann Auersbach aus Leipzig und Gastwirth Donnerbauer; vom Zugspersonale der Oberkondukteur, welcher bereits gestorben ist. Ein Getragzug brachte die Passagiere nach Prag, wo Verwundete auf Tragbahnen theils in Gasthöfe, theils in's Spital gebracht wurden.“

### F r a n k r e i c h.

Paris, 4. Februar. Die „Agentur Havas“ veröffentlicht eine Depesche aus Konstantinopel von heute Vormittag 11 Uhr 20 Minuten, wonach dort das Gerücht verbreitet war, Grie-

chenland sei definitiv den Konferenzbeschlüssen beigetreten. — Nach einem Telegramm aus Athen hat König Georg nach Annahme der Entlassung des Kabinetts Bulgarijs die Deputirten Zaimis und Deligeorgis mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

Die hiesigen Blätter veröffentlichten widersprechende Nachrichten über die Situation. Der „Constitutionnel“ will wissen, die mit Neubildung des Athener Kabinetts Beauftragten hätten die Bedingung der Annahme der Konferenzbeschlüsse abgelehnt. Dem „Public“ zufolge herrscht in Athen und den Provinzen große Aufregung. Uebereinstimmend konstatiren die hiesigen Abendblätter, daß die Griechenland zur Entscheidung bewilligte Frist erst in dieser Woche ablaufe.

Der „France“ zufolge ist die Zeitungsnachricht von einer demnächst bevorstehenden Reise des Botschafters Benedetti nach Paris unbegründet.

Paris, 5. Februar. Das „Journal officiel“ meldet: Der Kriegsminister hat die nachstehende Depesche aus Algier vom 4. d. erhalten: Der Feind ist in voller Flucht nach dem Süden. Der Oberkommandant von Geryville verfolgt denselben gleichfalls. Oberst Sonniss telegraphirt vom 2. d. aus Tadjruna: Nachdem ich die ganze Nacht durch marschirt bin, bin ich vor Tadjruna eingetroffen, wo ich campire. Ich habe den in wilder Flucht dahineilenden Feind nicht erreichen können und werde den Marsch nach Westen fortsetzen, während der Kommandant von Geryville südwärts marschirt. Der Feind kann uns nicht entgehen.

### Lo k a l e s u n d P r o v i n z i e l l e s.

Hirschberg, den 6. Februar 1869.  
Das Bundesgesetzblatt Nr. 35 bringt eine Allerhöchste Ordre vom 22. Decemb. v. J., welche bestimmt, daß die mit Pension zur Disposition gestellten Offiziere, welche früher (Städte-Ordre von 1853 § 3) von der Communal-Besteuerung völlig fre waren, fortan von ihrem Privat-Einkommen zur Communalsteuer herangezogen werden, während ihr dienstliches Einkommen steuerfrei bleibt.

Hirschberg, 8. Februar 1869.  
[Theater.] Am Sonntage wurde bei überfülltem Hause „Athenbrödel“ von Benedix gegeben. Selbst verhindert, der Vorstellung beizuwohnen, können wir nur nach Mittheilung Anderer erwähnen, daß Fräul. S. Nachtigal nach jedem Akte gerufen und die Aufführung im Ganzen sehr beifällig vom Publikum entgegengenommen wurde.

In der Gewerbe-Fortbildungsschule hier selbst hielt am vorigen Sonnabende Herr Lehrer Lischer vor einer sehr zahlreichen Zuhörermenge einen Vortrag über den Monat Februar mit besonderer Hervorhebung der naturgeschichtlichen und historischen Bedeutung desselben. Der Vortragende erläuterte zunächst den Begriff „Monat“ und die Bezeichnung „Februar“ und ging dann ausführlich auf die Zeiteinteilung, wie dieselbe nach und nach ausgeprägt worden ist resp. im Julianischen und Gregorianischen Kalender festen Fuß gefaßt hat, ein.

Sichtlich der naturgeschichtlichen Bedeutung des betreffenden Monats ging der Vortragende von den Temperaturverhältnissen zu den Erscheinungen des wieder erwachenden Naturlebens über, wie dasselbe in der Pflanzen- und Thierwelt hervortritt und bei den einzelnen Individuen sich äußert. Die Garten- und Feldwirthschaft wurde besonders berücksichtigt.

Die historischen Momente, welche an den Februar sich anknüpfen, waren in folgende 6 Gruppen gebracht: 1, Todesfälle; 2, der Hubertsburger Friede; 3, die Februarrevolution in Frankreich; 4, die Zeit kurz vor und bald nach 1806; 5, Beginn des Freiheitskrieges und 6., der Feldzug in Däne-



markt 1864. In die erste Gruppe wurden namentlich Wallenstein, Andreas Hofer und Friedrich I. König von Preußen, gezogen, worauf in den folgenden Gruppen noch ein sehr reichhaltiger Geschichtsstoff zur Vorführung gelangte, der insofern wegen Mangel an Zeit die ausführliche Verfolgung der Ereignisse auf fremdem Gebiet ausschließen mußte.

Der gesammte Vortrag war nach Form und Inhalt höchst ansprechend und wurde mit gespannter Aufmerksamkeit von den Zuhörern verfolgt.

Auf dem Kavalerberge bei Siegemund fand am Sonntag das vierte Kränzchen des Vereins „Humanität“ mit Auf-führung musikalischer und declamatorischer Vorträge statt.

### Sitzung

am 28. Januar 1869.

des Landwirthschaftlichen Vereins a. d. Riesengebirge

Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung i. v. Jahre vorgelesen, zwei neue Mitglieder, als solche, nebst den anwesenden Gästen begrüßt worden, erstattete der Vorsitzende den üblichen Jahresbericht. Aus demselben entnehmen wir, daß der Verein statutenmäßig acht ordentliche Sitzungen gehalten, von denen eine mit einer Landw. Excursion verbunden war. Obgleich die Theilnehmung immer noch eine zahlreichere sein konnte, durfte man sich dennoch der Wahrnehmung nicht verschließen, daß sich das Interesse für den Verein nicht verringert habe und durch die gehaltenen Vorträge manch' gutes Säamentorn ausgestreut wurde, trat doch neben der Prosa sogar die Poesie auf, um Blumen des Humors auf uns're Pfade zu streuen. Die finanzielle Lage des Vereins ist hinsichtlich seiner Fonds dieselbe geblieben, wenn sich auch die Baarbestände gegen voriges Jahr in Folge der, an unsere hungernden Brüder in Ostpreußen, gewährten Unterstützung und die entstandenen Druckkosten für das zweijährige Vereinsheft \*) bedeutend vermindert haben.

Den Verlauf des Jahres ins Auge fassend, erwähnte Redner des wechselvollen Winters, welcher theils mit seinen zusammengetriebenen Schneemassen, theils durch die oft mit Frost und Bauwetter wechselnde Witterung im Spätwinter, ganz besonders den Roggensaaten bedeutenden Abbruch that und die Erndte dieser unsrer Hauptfrucht kaum zu einer mittelmäßigen herangeheihen ließ. Ebenso thaten die theilweise große Trockenheit im Sommer und einige heftige Platzregen mit Hagel das Ihrige, um manche Hoffnung, die mit dem Frühlingswehen geweckt wurde, zu vernichten. Ob man gleich dem Landwirth gern Unzufriedenheit vorwirft, glaubte Redner dennoch mit voller Berechtigung es aussprechen zu können, daß wir mit dem uns vom gütigen Schöpfer gewährten Erndtergebnis, im Vergleich zu andern Gegenden, die noch weit mehr unter dem Witterungseinflusse zu leiden hatten, sehr zufrieden sein können. Der empfindlichste Verlust besteht in der bedeutend geringeren Stroh-erndte, über die, bis auf vereinzelte Ausnahmen allgemeine Klage herrscht, dies beweisen auch die enorm hohen Strohpreise. Endlich von der Vergangenheit den Blick auf die Zukunft wendend, wurde hervorgehoben, daß das tiefe Grün unserer überwiegend gut bestandenen Saaten uns wohl zu der Hoffnung berechtigen dürfe, das neu begonnene Jahr werde den Ausfall der letzten Erndte ausgleichen. Selbst die Wetterwolken, welche im Anfang des Jahres sich am politischen Horizont emporbäumten, scheinen im Verziehen begriffen, und es läßt sich wohl erwarten, daß ein dauernder Friede dem vorwärts strebenden Landwirth eine segensreiche Zukunft möglich machen wird.

\*) Das Vereinsheft ist bei Herrn Buchhändler Wandel a 15 Igr. zu haben.

Da wegen Abhaltung der Ref. die übrigen Gegenstände der Tagesordnung ausfallen mußten, kam zuvörderst ein Antrag auf Prämierung eines alten Veteranen und neuen Arbeiters des Dom. Seiffersdorf, Namens Goldmann, bei Gelegenheit seiner goldnen Hochzeit-Feier, zur Berathung, und wurden demselben in Anbetracht seiner bewährten Dienste für Staat und Brotherrschaft zu diesem seinem Ehrentage eine Prämie von 1 Thaler überwiesen.

Die Frage, welche Dächer haben sich beim Sturm am 7. December v. J. am besten bewährt? wurde dahin beantwortet, daß sich gute Schindeldächer und Häusler'sche Cementdächer, nächst diesen gute Flachwerkdächer am besten bewährt haben, dagegen Schauben- und Schieferdächer etwas minder, um so mehr sich aber einfache Flachwerk-, Papp- und Zinddächer vom Sturm mitgenommen worden.

Der rege gewordene Wunsch, über eine vergleichsweise Zusammenstellung des Kostenpunktes der verschiedenen Bedachungen belehrt zu werden, soll in einer der nächsten Sitzungen seine Erledigung finden.

Eine weitere interessante Debatte regte die aufgestellte Frage über den Werth des von den Gasfabriken abgegebenen Aestkaltes, als Düngungsmittel an. Zwei Mitglieder des Vereines, von denen der Eine den Aestkalt der Hirschberger Gasanstalt, der Andere den der Erdmansdorfer Fabrik benutz hatten, sprachen sich entschieden gegen dessen direkte Verwendung, sowohl auf Felder, als auch auf Wiesen aus. Die Erfahrung hatte sie belehrt, daß die Folgen höchst nachtheilige wären, weil dieser Kalk auf die Gräser, als auch das Saattorn zu äzend, also vernichtend wirke. Ein drittes Mitglied hat diesen Kalk in früheren Jahren nur mit Compost und Poudrette vermengt zur Anwendung gebracht, und behauptet damit befriedigende Resultate erzielt zu haben. Nach längeren Debatten über dieses Düngungsurrogat wird, da die Wissenschaft durch die Chemie festgestellt hat, daß dieser Kalk entschieden düngende, resp zeretzende Stoffe bei sich führt, als am Zweck entsprechendsten angenommen: Man vermenge diesen Aestkalt mit Boden von Grabenrändern, Schlamm u. dgl. überhaupt mit Boden, der gebundene vegetabilische Stoffe enthält, lasse ihn so vermengt einige Jahre liegen, arbeite das Ganze in dieser Zeit mindestens zwei Mal mit Hacke und Schaufel gut durch, so durch den Sauerstoff der atmosphärischen Luft zersetzt, wird seine Wirkung sicher keine nachtheilige, und besonders auf Wiesen eine sehr lobnende sein.

Comparative Versuche bei Compostdüngungen mit und ohne Beisatz dieses Kaltes wurden von den Herren, welche ihn bis jetzt ohne günstigen Erfolg verwendet, freundlichst zugesagt. S.

Liegnitz. Das Commando des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpr. No. 7) macht diejenigen jungen Leute, welche geneigt sind, freiwillig einzutreten, darauf aufmerksam, sich schon jetzt zu melden, da nach abgehaltenem Kreis-Vertrag-Geschäft ein freiwilliger Eintritt nicht mehr zulässig ist.

(St.-Bl.)

Liegnitz, 5. Februar. Das liberale Wahl-Comitee hat beschlossen, zu der bevorstehenden Reichstagswahl Herrn Stadtrath Prager hieselbst als Candidaten aufzustellen. Herr Stadtrath Prager hat sich auf ergangene Anfrage bereit erklärt, die event. Wahl anzunehmen. (St.-Bl.)

Görlitz, 6. Febr. Das Projekt, eine großartige Aktienbrauerei in Görlitz zu begründen, gewinnt immer mehr Aussicht zur Realisirung. Der dazu nöthige, sehr günstig gelegene Platz von ca. 12 Morgen ist gesichert.

Zauer, 5. Februar. Gestern fand im hiesigen Gymnasium unter dem Vorhize des Provinzial-Schulraths Herrn Dr. Scheibert die mündliche Prüfung der 3 Primaner statt, welche sich dem Abiturienten-Examen unterzogen haben. Sie erlang-



ten sämmtlich das Zeugniß der Reife. Wie wir hören, gedenten an Michaeli d. J. wieder 3 Primaner das Abiturienten-Examen zu machen. (Unt.-Bl.)

Breslau, 4. Februar. In Folge der vor einiger Zeit in der „Bresl. Ztg.“ abgedruckten Anregung hatten sich heutzutage eine Anzahl Vertrauensmänner der evangelischen Gemeinden aus Reichenbach, Ohlau, Namslau und Goldberg zu einer gemeinsamen Besprechung im Hotel de Rome hier selbst zusammengefunden. Allgemein wurde die Nothwendigkeit anerkannt, daß auch noch ferner gegen die Einführung des neuen Hahn'schen Kirchen- und Hausgesangbuches mit allen gesetzlichen Mitteln gekämpft werden müsse und es wurden in dieser Beziehung weitgehende Beschlüsse gefaßt, die in den nächsten Tagen durch die Presse werden veröffentlicht werden. (Bresl. Z.)

Breslau, 5. Februar. Seit Monaten herrschen hier zwei Epidemien: die Pocken und der Flecktyphus (Hungertyphus). Die im Hospital befindliche Pockenstation reichte für die Kranken nicht mehr aus, es mußten zwei Hülfspockenstationen errichtet werden, und zwar in Räumen, die für andere Kranke bestimmt waren, und in Gebäuden, in denen noch vielfach andere Kranke liegen. Noch schlimmer gestaltet es sich mit den Typhuskranken. Da im Hospital kein Contagienhaus existirt, mußten sie auf allen Stationen unter andere innere Kranke vertheilt werden. Die traurigen Folgen konnten natürlich nicht ausbleiben. Bei der Bösartigkeit dieser Krankheit erkrankten nicht nur bereits zwei Aerzte, die DDR. Cyprien und Friedländer, 13 bis 14 von dem Krankwärter-Perfonale, sondern auch die mit der Wäsche betraute Oberwärtlerin Müller, die schon gestorben ist, so wie der Inspector des Hospitals, Herr Hübner, und die im Amte folgende Oberwäscherin Rabe. Obgleich diese Krankheit bereits einigermaßen in der Abnahme begriffen ist, so waren doch am vorigen Sonntag 101 am Flecktyphus Erkrankte im Allerheiligen-Hospital. Die Bresl. Ztg. mahnt die Behörden zu energischeren Vorsichtsmaßregeln.

Reichenbach, 6. Februar. Der Oberkirchenrath hat gestern an das königl. Consistorium den Befehl ergehen lassen, von allen weiteren Zwangsmaßregeln behufs Einführung des evangelischen Kirchen- und Haus-Gesangbuches an hiesigen Orte Abstand zu nehmen. — Man erzählt sich, daß das Consistorium bereits alle Maßregeln getroffen hatte, um vor dem nächsten Sonntag mit Gewalt die Anbringung der Doppelnummern in die Liedertafeln zu bewirken. Hoffentlich wird nun für unsere Gemeinde jeder weitere Versuch zur Einführung des neuen Gesangbuches beseitigt sein. (Bresl. Ztg.)

### Kunst und Wissenschaft.

Zu Schwerin hat der dortige Intendant des Hoftheaters Frhr. v. Wolzogen den Versuch gemacht, Mozart's „Don Juan“ in durchaus von den bisherigen Bühnentraditionen abweichender Form zur Aufführung zu bringen. Es steht zu erwarten, daß dieser in jeder Weise geslüdte Versuch, der ein künstlerisches Ereigniß genannt werden darf, alle andern Bühnen zur Nachfolge bestimmen werde.

Heinrich Laube hat die Leitung des Leipziger Stadttheater am 1. Februar übernommen und seine Thätigkeit mit der Aufführung von Schillers „Demetrius“ nach seiner eigenen Bearbeitung des Bruchstücks eröffnet.

### Wachtenswerth.

(Zollnath.) Von mehreren Seiten, u. a. auch von Herrn von Bernsdorf auf Truntled wird bestätigt, daß das Markus'sche Pulver wider den Biß toller und gereizter Thiere, da wo es nach Vorschrift angefertigt und gebraucht wird, sich stets als probat und heilsam bewährt hat. Dasselbe ist Geheimmittel und nur von der Enkelin des Erfinders, Fräulein Emma Markus in Drygallen, Dexto zu beziehen. Herr v.

W. agt bei dieser Gelegenheit: „Möchte man sich doch endlich überzeugen, daß das Maulkörben der Hunde die Krankheit nicht vermindert, sondern veranlaßt und die Menschen beim Auf- und Abnehmen jedesmal in Gefahr bringt, gebissen und befeuert zu werden. (Sollte es sich nicht für die Apotheken empfehlen, obige Pulver vorräthig zu halten?)“

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. Folgende tomische Umwandlung einer Anklage theilt die „Trib.“ mit: Fr. R. ist eine Dame, welche zwar schon den ersten Lebenslenz hinter sich hat, trotzdem sich aber noch zutraut, durch ihre äußere Erscheinung noch manchen Männerherz zu rühren. Besonderen Werth legte sie stets auf die dunkelbraunen Locken, welche von ihrem Haupte wolkten, und die übergroße Sorgfalt, mit welcher sie dieselben pflegte, hatte mehreren ihrer Freundinnen schon zu manchem Scherz und Spott Veranlassung gegeben. Vor einiger Zeit besah Fr. R. sich wieder in Gesellschaft dieser losen Schätzerinnen, man trieb allerlei Ausgelassenheiten, und eine der Damen ging so weit, mit einer Scheere unbemerkt hinter Fr. R. sich zu schleichen und eine der schönsten Locken mitten durchzuschneiden. Die Dame war außer sich vor Entrüstung, als sie ihren Verlust merkte und denuncierte gegen die Thäterin bei der Staatsanwaltschaft. Diese nahm sich der Sache an; welches Vergehen lag hier aber vor? Von Körperverletzung konnte nicht die Rede sein, da nicht der leiseste Schmerz, keine auch nur momentane Schädigung der Gesundheit erfolgt war. Die Anklage konnte sich nur auf Beleidigung oder groben Unfug beziehen; die Sache nahm jedoch eine unverhoffte Wendung, als die erste Zeugin vor dem Untersuchungsrichter vernommen wurde. Diese antwortete auf die Frage, ob sie die That mit angesehen habe, mit aller Seelenruhe: „Ja wohl, nun sind die ganzen Locken verborben, Sie haben dem Fräulein acht Zähler gekostet.“ In der That ergab sich, daß es falsche Locken gewesen, welche das Haupt der Dame zierten, damit änderte sich aber die ganze Sachlage, und die Untersuchung wurde jetzt nicht mehr auf groben Unfug oder Beleidigung, sondern auf — Vermögensbeschädigung gerichtet. Unter dieser Anklage werden wir die Thäterin wahrscheinlich in einiger Zeit erscheinen sehen.

Berlin. Ueber die Verhaftung einer Falschmünzergelände berichtet die Wst. Z. folgende nähere Umstände: Geleitet von Beamten der Criminalpolizei schritt eine Anzahl von Polizeibeamten am Donnerstag früh lautlos durch die Rheinberger Straße und schloß eines der dortigen Häuser so von allen Seiten ein, daß alle nur denkbaren Ausgänge besetzt waren. Mit gleicher Schnelligkeit wurde ein im Hause befindlicher verschlossener Keller geöffnet, indem die Eingangsthür mit einem starken Brecheisen aufgesprengt wurde. Alles dies erforderte so wenig Zeit, daß ein Theil der Beamten sich im Keller befand, ehe Jemand im Hause etwas von den Vorgängen bemerkt hatte. Der erbrochene Keller galt in der Nachbarschaft als nicht gebauer, da er beständig fest verschlossen gehalten wurde u. nicht benützt zu werden schien. Trotzdem hatte man des Nachts häufig Lichtschein durch die Fensterladen wahrgenommen und Geräusch dahinter gehört. Bald darauf wurden vier Männer mit gebundenen Händen aus dem Hause und unter starker Bedeckung von Schutzleuten weggebracht. Man hatte, wie sich nun herausstellte, in dem Keller eine Falschmünzergelände ermittelt und überrumpelt. An der Spitze dieser Gesellschaft, welche des Nachts in dem Keller falsche Einhalterstücke anfertigte, stand ein rheinländischer Graveur und Chemiker; ein zweites Mitglied der Bande ist der Vicewirth des Hauses; die andern Beiden sollen herabgekommene Bäckermeister sein. Einer der Falscher, der erwähnte Rheinländer, wurde



noch bei der Arbeit überrascht; die übrigen drei hatten bereits die Werkstatt verlassen, wurden jedoch im Hause versteckt aufgefunden. Die Formen und Chemikalien, deren sich der Fälscher bei ihrer Arbeit bedient hatten, fanden sich gleichfalls in dem Keller vor, ebenso eine Menge falscher Thaler, die wahrscheinlich in der vergangenen Nacht fabrizirt worden waren. Die Fälscher sollen das Geschäft schon Jahre lang betrieben haben.

Aus dem Löbauer Kreise. Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Vor ungefähr 14 Tagen schoß der Inspektor des Gutes Petersdorf bei Ostrowitt nach einer im Garten befindlichen Gule mittelst eines Zündnadelgewehrs. Die Kugel tödtete zunächst die Gule, dann flog sie über den nahen See und schlug in einer Entfernung von 700 Schritt auf den harten Erdboden auf, prallte indeß wieder ab und fuhr einer Frau, die vom Melken zurückkehrte, in den Unterleib. Die Frau raffte sich alsbald wieder auf und ging ihrer Wohnung zu; beim Eintreten in die Stube fiel sie jedoch zusammen und starb am andern Tage.

In unmittelbarer Nähe von Tempelhof wird zur Zeit betänlich die neue Verbindungsbahn vorüber geführt und ein Bahnhof errichtet. Zu legerem Zweck lagern auf der Tempelhofer Feldmark große Quantitäten Mauersteine. Diese Gelegenheit benutzte in voriger Woche ein Schwindler, der sich für den „Disponent“ der Steinhandlung von Schindler u. Comp. ausgab und dem Restaurateur in Tempelhof, Kreideweis, erklärte, seinem Hause sei eine Partie von 100,000 Steinen von der Bahnverwaltung refuzirt worden, dieselben lagern hier und es wäre ihm sehr erwünscht, die Steine, wenn auch billig, schnell an den Mann zu bringen. In Eile wird eine Auktion ausgeschrieben, am nächsten Tage hatten die Bauern die 100,000 Steine sämmtlich für sich erstanden. Sie freuten sich des enorm billigen Einkaufes. Als sie ihr Eigenthum aber abfahren wollten, da legte die Bauverwaltung ihr Veto ein, und leider zu spät erfuhren die Bauern, daß sie betrogen worden waren. Der Schwindler mit den harten Thalern in der Tasche war längst über alle Berge und ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Ein Forstbeamter in Tirol ist Gegenstand einer kuriosen Sache geworden. Er hatte als K. K. Forstrath starke Abholzungen in den Wäldern seines Bezirks vornehmen lassen und dadurch den Groll der Bevölkerung gereizt. Ihr Unwille machte sich in einer durch die Tiroler Blätter laufenden Mittheilung Luft: In den Forsten N. N. sei so eben ein höchst gefährliches Insekt entdeckt worden, das die Wälder in entsetzlicher Weise verwüste. Das Insekt unterscheidet sich von dem Vorkentäfer (*Bostrychus vulgaris*) dadurch, daß es nicht braun, sondern weiß sei und daß es den gemeinen Vorkentäfer an Schädlichkeit und rapidem Verwüsten bei Weitem übertriffe. In Folge davon erhielt der Forstrath von dem Custos der naturhistorischen Sammlungen in Innsbruck ein Schreiben, in welchem dieser bat, ihm im Interesse der Wissenschaft gefälligst ein Exemplar besagten Insekts, wo möglich gespießt, für das Museum einzusenden.

### Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben geruht: den Ober-Steuer-Inspektoren v. Jablonowsky in Oppeln, Schütz in Wohlau den Charakter als Steuer-Rath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, zu der von des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen Hoheit beabsichtigten Verleihung von Ehrenkreuzen und Medaillen des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens; und zwar: des Ehrenkreuzes dritter Klasse mit Schwertern: an den Hauptmann Freiherrn v. Wielinghoff, genannt Scheel, vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47.; des Ehrenkreuzes

dritter Klasse: an den Obersten z. D. von Wartenberg, Bezirks-Kommandeur des 1. Bataillons (Jauer) 2. Westpreussischen Landwehr-Regiments No. 7., an den Major v. Hobe vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment No. 47., an den Ober-Forstmeister v. Massow zu Liegnitz, an den Sanitäts-Rath Dr. Schnieber zu Görlitz und an den Bürgermeister Ruppel zu Löwenberg; sowie der goldenen Ehren-Medaille: an den Fürstlich hohenzollernschen Forst-Inspektor Paech nach Allerhöchsthier Genehmigung zu ertheilen.

### Besitzveränderungen.

Durch Kauf:

das Rittergut Klein-Deutschen, Kr. Kreuzburg, vom Graf Colonna Walewski auf Gruben an den Landwirth Bargander aus Dels,  
das Rittergut Sophienthal, Kr. Liegnitz, vom Lieutenant a. D. und Rthls. Zimmer auf Borhaus, an den Kaufmann Kittler aus Liegnitz,  
das Bauergut No. 8 zu Tschirne, Kreis Bunzlau, von dem Bauergutsbesitzer Walter an die verehelichte Gutsbesitzer Kieselich,  
das Bauergut No. 23 zu Porschwitz, Kreis Steinau a. D., von der verehelichten Bauergutsbesitzer Hüttig an den Detonom Zeisberg.

### Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufm. Wilhelm Schmidt zu Popelken, Kreisgericht Mehlauen, Verm. Kaufm. A. M. Fasbinder in Mehlauen, L. 9. Febr.; des Eisenwaarenhändlers und Schlossermeisters Louis Adolph Hauptmann zu Halle a. S., Verm. Kaufm. Keil das., L. 12. Febr.; des Glasermeisters Bernhard Schmidt zu Brieg, Verm. Rechtsanwalt Niemann das., L. 2. März.

### Berrathene Liebe.

Thatfache aus dem englischen Leben von H. Beta.

Fortsetzung.

So verwickelt der Weg war, fand sie ihn doch. Sie stieg die zweite Halle empor, die zur ersten Eingangsthür führte, klopfte leise und ward von einem alten mageren Manne mit einem langen Besen in der Hand eingelassen. Es war noch sehr früh, doch meinte der alte Mann, der Herr Doctor werde bald zu sprechen sein, um seine „Armen-Prozis kurz abzufertigen, da er heute sehr früh zu einem Patienten müsse, der mehr Guineen als Gesundheit besitzt. Sie ward in ein großes Zimmer gemiesen, das mit verschiedenen scheinlichen Bildern kranker und verunstalteter Köpfe, Körper, Arme und Beine u. s. w. geschmückt war, außerdem mit Glasschränken, in denen Knochen, Schädel und ganze Gerippe aufgeschichtet standen. Durch eine offene Thür sah sie in andere große Zimmer, ganz in demselben Styl ausmöblirt.

Mary saß und wartete wohl zwei Stunden, während der Diener immer schweigend hin und hersezte, wischte und abstaubte und alle Minuten von der Locke nach der Thür gerufen ward, um alle Arten von Kranken und zerkumpften Krüppeln, besonders viel hochläufige Mütter mit bläulichen und oft skelettartigen Kindern einzulassen. So füllte sich endlich das große Zimmer. Niemand sprach, nur schrie hier und da ein jämmerliches Kind ohnmächtig auf, und alte Leute seufzten, stöhnten und husteten hier und da durch die öde, stille, elende Gesellschaft, auf welche die gebleichten



Knochen aus den Glasschränken still und höhnisch herabgrinsten. Einige Gerippe schienen ganz besonderes Wohlgefallen an der Gesellschaft zu finden; sie zeigten die Zähne von einem Ohre bis zum andern und lachten ohne Aufhören. —

Endlich kam der Doctor hastig herein und begann seine Wanderung, ein kleiner, trockener, faltiger, grauhaariger Mann mit kalten, blauen Augen, die eben so gefühllos auf die Armen herabfahen, wie er wirklich war. Barsch und festig gab er einigen diese und jene Rathschläge, die er manchmal verwechselte, so daß der Blinde eine Verordnung als für ihn bestimmt nahm, welche einem Weibe für ihr lahmes Kind galt. Manche fragte und hörte er gar nicht, Andere schalt er mit einigen Kraftworten aus und so war er in einigen Minuten mit seiner Wohlthätigkeit-Praxis — durch mehr als fünfzig Menschen hindurch — zu Ende. Die am Ende sitzende Hauptfranke fuhr er zuletzt an: „Und was ist hier los?“

„Ich wünsche Dudley Fletcher zu sprechen,“ war die zitternde Antwort.

Der Doctor warf einen kalten höhnischen Blick auf die unglückliche Mary, eilte davon, indem er heftig nach der Uhr sah, und vollte sogleich in seiner prächtigen Doctor-Kutsche davon.

Hinterher wankten und hinkten die Kranken, welche zu dem höheren Ruhme des Doctors so viel beitrugen. „Er ist wie unser Heiland selber,“ sagten die höheren Frommen seiner Clique, „er läßt Alle, die mühselig und beladen sind, zu sich kommen und erquickt sie“ . . . im besten Falle mit Medicin aus einer Apotheke, die ihm — hundert Procent von ihrem Gewinn bezahlen muß.

Mary war allein zurückgeblieben. Der Portier gab ihr endlich Auskunft. Herr Fletcher sei ein Lebemann und komme jetzt selten zum Doctor; doch könne es immer möglich sein, daß er heute gerade einmal komme, um am Kohlenfeuer zu schlafen, während die Andern eifrig dem Doctor zuhörten; aber wahrscheinlich sei es nicht. Das Beste sei vielleicht, ein Billet an ihn zurückzulassen.

Mary wartete noch einige Stunden, dann schrieb sie mit zitternder Hand einige Zeilen, übergab sie dem Portier und wankte bis zum Tode betrübt in ihr Hotel zurück.

Hier dachte sie lange darüber nach, was sie thun, was sie sagen wollte, wenn Dudley wirklich käme.

Sie kam zu keinem bestimmten Gefühl und Gedanken. Nur fieberisches, unendliches Weh durchwühlte Seele und Leib, und wenn sie ihn nur noch einmal sehen, nur noch einmal seine Stimme hören, nur noch einmal seinen Arm um ihre Gestalt geschlungen fühlen könnte, müßte Alles wieder gut sein, dachte sie, weiter nichts.

Aber die Zeit schlich Stunde nach Stunde langsam dahin und kein Dudley kam. Bei jedem Geräusch von Schritten zitterte sie auf und meinte, nun müsse er es sein. Doch wieder und immer wieder getäuscht und durch impertinentes Ansehen von Kellnern und Fremden in Verlegenheit gesetzt, stellte sie sich wieder an's Fenster, und, hinstarrend auf das ewige Gedränge in der Straße, merkte sie endlich

und plötzlich, daß ihre Augen von den fließenden Thränen ganz matt geworden. Das unaufhörliche Toben und Wälzen auf der Straße ging an ihr vorüber, wie einförmiges Wasserrauschen.

Der Abend kam und sie stand immer noch am Fenster.

Die Laternen wurden angezündet, das Toben und Losen auf der Straße wurde stiller und stiller, schon sah man die Leute einzeln gehen und immer einzelner, und immer war noch kein Dudley gekommen. Kellner kamen öfter und fragten immer zudringlicher, was sie eigentlich wolle, so daß sie sich zuletzt genöthigt sah, zu gehen.

Wohin? Hinaus in die düsternen, kalten Straßen Ponds mit seinen ewigen Reihen dichtverschlossener und burgartig vergitteter Häuser? Wohin? Nicht von dem Hotel weg, er kann ja noch immer kommen! So ging sie vor dem Hotel und gegenüber auf und ab, jede Gestalt, die sich näherte, mit den Augen durchdringend, ob er nun endlich einmal zu entdecken wäre. Aber auch hier wurde sie bald belästigt, von Vorübergehenden frech angesehen oder wohl gar mit verächtlicher Zutraulichkeit angeredet, so daß sie beschloß, seine Wohnung, das Haus der berühmten Mrs. Hays, zu erfragen. Manch kundiger, freundlicher Policeman wurde vergebens gefragt. Mancher, der weniger wußte, als nichts, gab ihr Straßen und Richtungen an, die vom Ziele so abführten, so daß es Mitternacht wurde, ehe sie sich zurecht gefragt hatte und sicher war, den richtigen Weg zu finden.

Endlich stand sie vor einem strahlenden Palaste, aus welchem rauschende Musik erscholl. Hier wohnt Mrs. Hays, das war keine Frage mehr. Jedes Kind wußte es in der Nachbarschaft. Sie schlich sich an die große prächtige Thür und sah auch den silbernen Knopf, welcher in einer Umschrift verkündigte, daß er nur von „Gästen“ gezogen werden könne, während auf der andern Seite ein bloß „messingener“ Knopf die Umschrift „servants“ (Dienstleute) trug. Sie zog an einem. An beiden Seiten der Thür liefen Säulenhallen hin mit prächtigen Marmor und Gussisenwerk. Innerhalb derselben wagte sie sich bis an ein Fenster. Im ersten Augenblick stand sie ganz geblendet. Die prächtigen Säle hinter riesigen Spiegelscheiben, wohl abschichtlich gar nicht verhängt, schwammen in üppigsten Lichte goldener und krystallener Kronleuchter. Purpurne und goldene Tapeten, kostbare Möbeln mit Sammet und dem künstlichsten Schnitzwerk, ungeheure Delgemälde, schwellende Teppiche mit herrlichen Stidereien und auf diesem ein Gewoge der glänzendsten Gesellschaft, nach den Tacten schmetternder, jauchzender Musik sich schwingend und drehend. Sie sah ein Feenmärchen vor sich und in diesem — Dudley.

Schluß folgt.

### Familien-Angelegenheiten.

#### Entbindungs-Anzeige.

1846. Heute Nacht wurde meine liebe Frau Flora geb. Bruck von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Sirschberg, 8. Februar 1869.

Ferdinand Landsberger.



9. Februar 1869

1779.

## Todes-Anzeige.

Seit Abend 11 Uhr entschlief nach schweren Leiden unsere Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die verw. Gartenbesitzerin und gew. Getreidehändlerin Frau

### Christiane Ansforg geb. Ueberle,

im 74. Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Bekannten, um stilles Beileid bitten, ergebenst an: Herischdorf, 6. Februar 1869. Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. Febr. Nachm. 2 Uhr statt.

## Todes-Anzeige.

Am Donnerstage Nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager der frühere Vorwerkbes., zuletzt Gastwirth

### Carl Heinrich Bader

im fünfundsünfzigsten Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen. Arnberg und Schmiedeberg. 1792

## Am Grabe

unserer unvergesslichen Gatten und Vaters, des Bauergutsbes.

### Christ. Gottl. Langner

zu Ulbersdorf.

Er starb den 23. Januar 1869 Nachmittags 1/3 Uhr, in dem Alter von 68 Jahren 8 Monaten 24 Tagen.

Sel'ger Friede weh' um Deine Kammer,  
Wo Du schläfst in süßer Ruh;  
Deine Klagen, allen Deinen Jammer  
Schloß das kühle Grab nun zu.  
Deinem Geiste geb' zum Lohne  
Gott der Treue Ehrenkrone.

Wie Dein Lieben war Dein redlich Sorgen  
Für der Deinen Wohlergeh'n;  
Ja, an jedes neuen Tages Morgen  
Konnten wir die Treue seh'n,  
Mit der Du an uns gehandelt,  
Da Du unter uns gewandelt.

Dein Gedächtniß wird uns theuer bleiben,  
Unauslöschlich alle Zeit;  
Lies in's Herze werden wir es schreiben  
Bis zur sel'gen Ewigkeit.  
Dann wirst Du mit uns vereinet,  
Wo der Schmerz hat ausgeweinet.

Dieser Glaube, unser Stab im Leben,  
Wird uns leiten auf der Bahn,  
Die wir hier noch wallen — und erheben  
Uns're Blicke himmelan!  
Heil uns! Nach der Erde Sorgen  
Bricht uns an ein ew'ger Morgen.

Die trauernde Gattin und der dankbare Sohn.

1834. Zur Begründung einer geordneten Krankenpflege durch evangelische Diakonissinnen sind seit der letzten öffentlichen Bekanntmachung im Boten aus dem Riesengeb. bis zum Schluß des Jahres 1868 an gütigen Beiträgen eingegangen:

Von der Gemeinde Eichberg .....	4 rthl. 26 sgr. — pf.
„ Fräulein von Wagenhof hier .....	1 „ — „ —
„ Herr Pfarrvicar Gabel in Grunau .....	1 „ — „ —
„ der Gemeinde Schwarzbach .....	3 „ 5 „ 8 „
„ Hrn. Obr. Lieut. v. Sanden in Warmbr. .....	5 „ — „ —
„ Herrn B... hier .....	3 „ 25 „ 6 „
Ertrag des Orgel-Konzerts eingeleistet durch Herrn Kantor Vormann .....	4 „ — „ —
„ Herrn Schmiedemeister Güttler hier .....	1 „ — „ —
durch Herrn Superintendent Wertenthin .....	
Ertrag von dem Verkauf seiner Jubelfest-Predigt und des Dir. Dietrich'schen Vortrages in 3 Raten gezahlt .....	23 „ — „ —
von Hrn. Kirchenvorst. Km. Lampert 2. Gabe .....	10 „ — „ —
„ Fräulein von Meyer hier .....	1 „ — „ —
„ Fräulein von Schelha hier .....	11 „ 10 „ —
„ einer armen Näherin .....	— „ 5 „ —
„ Herrn Superintendent Wertenthin ein Spartaßen-Buch, enthaltend gesammelte Beiträge bei verschiedenen Gelegenheiten .....	18 „ 1 „ 10 „
Summa .....	87 rthl. 14 sgr. — pf.
hierzu Bestand .....	831 „ 16 „ 9 „

ergiebt Gesamt-Betrag 919 rthl. — sgr. 9 pf.

Indem wir den gütigen Gebern hiermit unsern wärmsten Dank dafür abstatten, geben wir uns der freudigen Hoffnung hin, auch um fernere Liebesgaben nicht vergeblich zu bitten. Auch denjenigen gütigen Wohlthätern, welche durch die aufopfernde Bemühung der Frau Oberamtmann Rudolph zur Erreichung des guten Zweckes sich zur Zeichnung von laufenden jährlichen Beiträgen in höchst erfreulicher Weise veranlaßt gesehen haben, statten wir gleichfalls den freundlichsten Dank ab.

Wir haben bisher noch Anstand genommen, die Einzulehung dieser Beiträge zu bewirken, weil trotz aller angewandten Bemühungen leider noch keine feste Bestimmung von den Haupt-Diakonissen-Anstalten hat erlangt werden können, wann eine Abordnung zweier Diakonissinnen nach hier wird zu ermöglichen sein. Nach den letzten Berichten dürfen wir wohl aber hoffen, daß dieser Zeitpunkt nicht mehr so fern liegen wird, und haben wir daher auch vorsorglich die nöthigen Wohnräume bereits in Stand setzen lassen. Wir werden auch fortan Alles aufbieten, um so bald als möglich an das Ziel des Unternehmens zu gelangen, und werden dann nicht veräumen, dies öffentlich bekannt zu machen.

Hirschberg, den 5. Februar 1869.

### Das evangelische Kirchen-Collegium.

Es ist im Allgemeinen selbst unter höher gestellten Personen noch immer die irrige Ansicht vertreten, daß die Central-Stiftung für Veteranen bis 1815 Kapitalien für spätere Generationen sammle, welche, wenn sie jetzt ausgeschüttet, der Noth der alten Krieger auf einmal ein Ende machen würden.

Dieser falschen Meinung schreibe ich auch nur zu, daß die bisher angestellten Sammlungen für die Veteranen immer noch so ungenügende Resultate gewährt haben.

Ich hoffe aber, daß durch die nachfolgende Erklärung das



Misttrauen gehoben wird und Alle, die im Stande sind, etwas zu verabreichen, gern den alten dem Grabe zuwartenden Krieger den Lebensabend erleichtern werden.

Organe des Kreis-Kommissariats sind erbötig, die milden Gaben in Empfang zu nehmen.

Nach dem Jahresbericht von 1867 besaß die Stiftung ein Vermögen von 160721 rthl. 23 Sgr. 3 pf.

- und zwar:
1. dem allgemeinen Unterstützungsfonds 50541 rthl. 27 Sgr. 5 pf.
  2. dem Verwaltungskostenfonds . . . . . 769 = 22 = 1 =
  3. den 45 Specialstiftungen . . . . . 86654 = 21 = 5 =
  4. den 32 Regimenten-Stiftungen . . . . . 22755 = 12 = 4 =

sind Obige 160721 rthl. 23 Sgr. 3 pf.

Ueber die Kapitalien der Special-Stiftungen 3 und 4 darf nicht disponirt werden, die Zinsen davon werden nach den Bestimmungen der Urkunden vertheilt.

Der Fonds 2 ist zu Verwaltungskosten bestimmt. Es bleibt somit nur der allgemeine Unterstützungsfonds 1 übrig, dessen Bestand zinsbar angelegt ist und davon jährlich eine große Zahl lebenslänglich fortlaufender Unterstützungen, so wie einmalige Beihilfen in außerordentlichen Fällen bewilligt werden.

Der Fonds vermindert sich bei den steigenden Anforderungen ohnedies von Jahr zu Jahr, wenn nun aber die Kapitalien auch noch vertheilt würden, so kämen auf jeden Veteranen ca. 2 rthl., da immer noch 24972 hülfsbedürftige am Leben waren.

Der Fonds wäre aber dann ausgeschüttet, alle Unterstützungen hörten auf, wogegen jetzt bei dringenden Fällen immer kräftig geholfen werden kann.

Vertheilsdorf, den 5. Februar 1869.

Der Kreis-Kommissarius des Nationaldanks für Veteranen  
**Duttenhofer.**

Literarisches.

# Allen Kranken

ist das Buchel:

Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke (6. Aufl. Preis 6 Sgr.) dringend zu empfehlen. In allen Orten Deutschlands giebt es Personen, die demselben ihre Gesundheit zu verdanken haben. Hunderte von Namen Solcher, die sich lobend über den Werth des Werkes ausgesprochen haben, sind demselben beigebrudt, zu beziehen durch jede Buchhandlung. (Hirschberg Rosenthal'sche Buchhdlg.)

Beachte man, die richtige in Voenicke's Schulgabe zu erhalten. 757.

1859. Soeben ist erschienen im Verlagsbureau in Altona:  
**Des alten Schäfer Thomas**  
seine 20. Prophezeiung für die Jahre 1869 und 70. 1 Sgr.

Der alte Schäfer Thomas verkündet unter Anderem in seiner merkwürdigen Prophezeiung einen **dritten deutsch-dänischen Krieg**. Wie immer bei Aufsehen machenden Produktionen finden sich schlechte Nachahfer, so auch bei dieser Prophezeiung; wir bitten darauf zu achten, daß jeder Abnehmer die rechte bekomme, auf welcher Altona und Hamburg als Verlagsort steht. — Zu haben in

**A. Taube's Buchhandlung, Hirschberg, Ring 7.**

## Stadt-Theater in Hirschberg.

Dienstag: **Der Damen-Krieg, oder Frauentampf.**

1828. Am 15. d., Abends 6 Uhr, luth. Predigt von Herrn Kirchenrath Dr. Besser aus Waldenburg, in Hirschberg.

## 1811. Spargesellschaft.

Die statutenmäßige diesjährige **General-Versammlung** der Spargesellschaft vom 15. Januar 1867 findet **Mittwoch den 10. Februar 1869, Abends 8 Uhr**, in der **Genossenschaftlichen Brauerei** statt.

**Rundt sen. Lungwitz. Schüttrich.**

## Die General-Versammlung des Alt-Reichenauer Landwirthschaftlichen Vorschuss-Vereins

findet **Sonntag den 21. Februar c., Nachmittags 4 Uhr**, im Saale der Brauerei zu Alt-Reichenau statt. Genossenschaften werden hierdurch dazu eingeladen und ersucht, möglichst zahlreich zu erscheinen.

### Tages-Ordnung:

- 1., Mittheilung der Jahres-Rechnung und Geschäfts-Bilanzen.
- 2., Beschluß über die Gewinn-Vertheilung.
- 3., Beschluß über Ergänzung des §. 57 des Statuts.
- 4., Ausschluß einzelner Mitglieder aus dem Verein.
- 5., Genehmigung der mit den Vorstands-Mitgliedern abgeschlossenen Verträge.

Der Ausschuss des Alt-Reichenauer Landwirthschaftlichen Vorschuss-Vereins des Kreises Volkenhain.  
1631 Schrader, Vorsitzender.

### Briefkasten.

Falkenhain. Das Inserat kann keine Aufnahme finden.

### Amtliche und Privat-Anzeigen.

1842.

## Holz-Auction.

Künftigen **Freitag den 12. d. M.**, früh von 9 1/2 Uhr ab werden im **Rosenauer Revier** folgende Windbrüche:

- a) **beim Höllehbunde**  
2 Kiefern-, 4 Tannen-Klößer,  
4 Fichten-, 1 Tannen-Baustamm,  
19 Haufen Brennholz,

- b) **an Herrn Schwantner's Wiese**  
10 Kiefern-Klößer,  
12 Klastern Kiefern-Scheitholz,  
7 Klüppel,  
4 Schöda " Altstreifig,

öffentlich meibietend gegen Baarzahlung verkauft, und Käufer hierzu eingeladen. Anfang am Höllehbunde hinterm Apoll in Hirschberg, den 8. Februar 1869.

**Die Forst-Deputation.**



415. Das dem Handelsmann **Wilhelm Fischer** gehörige, sub No. 85 im Hypotheknbuche von Hirschberg verzeichnete, zu Hirschberg belegene Haus, abgeschätzt auf 4234 Tblr. 20 Sgr. zuzufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuschendenden Lare, soll

**am 29. April 1869, Vormittags 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Dr. **Wartsch** im Parteien-Zimmer No. 1. subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheknbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelde Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Handelsmann **Wilhelm Fischer** von hier wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 30. Dezember 1868.  
**Königliches Kreisgericht.** Abtheilung. I.

1795. **Bekanntmachung.**  
**Freiwillige Subhastation.**

Die zum Nachlasse des verst. Schmiedes **Gottfried Anders** zu Alt-Warthau, Kr. Bunzlau, gehörigen Grundstücke 1., die Schmiedebesitzung Hyp. Nr. 49 zu Alt-Warthau mit circa 5 Morgen Areal,

2., die Ader-Grundstücke Hyp. Nr. 112 von Warthau und Hyp. Nr. 69 von Looswitz von 12 Morgen,

bisgerichtlich taxirt auf 3757 rthl., sollen auf den

**12. März, Vormittag von 10 bis 12 Uhr,** auf dem Kreis-Gericht zu Bunzlau freiwillig subhastirt werden. Die Lare u. Verkaufsbedingungen sind im Gerichtsbureau II und bei dem Bauergrundbesitzer **Christoph Bleul** zu Alt-Warthau einzusehen. Es ist eine Bietungs-Raution bis 400 rthl. erforderlich.

Bunzlau, den 3. Februar 1869.  
**Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.**

**Montag als den 15. d. M., Vormittags 10 1/2 Uhr,** soll in Hirschberg auf dem Plage beim Schießhause ein auszurangirtes Königl. Dienstpferd meistbietend öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

**Das Regimenter Distrikts-Commando der Königlichen 6. Gendarmerie-Brigade.**

1861. **Auction.**

**Montag** den 15. Februar Vormittags 11 Uhr werde ich vor dem hiesigen Stadt-Waageamte bei den Herren **Schurich** u. **Comp.** lagernde 12 Faß Preiselbeeren gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 6. Februar 1869.  
**Der gerichtliche Auktionskommissarius. Tschampel.**

1862. **Auction.**

**Freitag** den 19. Februar c. werde ich im gerichtlichen Auktionslocale, Rathhaus 2 Treppen, verschiedene Handstücke, als: Cigarren, Tabak, Tabakpfeifen, Filtrirblöde aus plastischer Presse, eine neue zweiflügelige Hausrühr, Meubles und Hausgeräthe, eine neue zweiflügelige Hausrühr, Meubles und Hausgeräthe, um 12 Uhr vor dem Rathhause einen Flechtewagen, **Nachmittags 1/2 3 Uhr** in dem Hause des Herrn **Glodengießermeister Eggeling**, eine Partie leere Cigarrentisten, ein kleines und ein großes Schreibpult, eine Steigeleiter, einen großen Tisch und eine Tafel zum Cigarrenarbeiten, einen Ladentisch und ein Regal gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg, den 6. Februar 1869.  
**Der gerichtliche Auktionskommissarius. Tschampel.**

**Auktion.**

**Montag** den 15. Februar c., von **Vormittags 9 Uhr ab,**

werden im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Kommission im Hause des verstorbenen Fuhrunternehmer **Michael Lukesch** hier selbst die zu dessen Nachlaß gehörigen Sachen, bestehend in zwei fünf Jahr alten, starken Arbeitspferden, einem ganz gedeckten Kutschwagen, einem starken Frachtwagen mit vier Zoll breiten Felgen, einem Leiter- und einem Bretterwagen, mehreren Schlitten, Kutschen- und Adergeschirren, verschiedenen Geräthchaften zum landwirthschaftlichen Gebrauch, einigen Kleidungsstücken, Betten und Hausgeräthchaften, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden, wozu hierdurch Kauf-lustige einladet:

Hermisdorf u. R., den 8. Februar 1869.  
**Das Ortsgericht.** Zimmer. 1782.

1760. **Auction.**

**Donnerstag** den 18. Februar 1869 **Vormittags 10 Uhr** werde ich zu **Carlssthal** in der Wohnung der verewittweten **Häusler Scholz** geb. **Paul 2 Kühe, 2 Wagen, 2 Eggen, einige Kleidungsstücke, ungefähr 6 Schock Hafer u. a. m.** gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Lähn, den 26. Januar 1869. **Grüner, Auktuar.**

1764. **Holz-Verkauf.**

Am **Montag** den 22. Februar c., **Vormittags von 10 Uhr an,** sollen im Gasthof „zum goldenen Stern“ hier selbst aus dem königl. Forstrevier **Arnsberg: 455 Stück Fichten-Bauhölzer resp. Brettklöger** gegen baare Bezahlung im Termin öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schmiedeberg, den 5. Februar 1869.  
**Königliche Forstrevier-Verwaltung.**

1833 **Auktion.**

**Sonnabend** den 13. d. M., **Vormittags 11 Uhr**, soll in dem **Ehrenfried Schröter'schen** Bauergute Nr. 2 zu **Johnsdorf** bei **Spiller**, behufs Auseinanderetzung, eine **Dreschmaschine** öffentlich versteigert werden, wozu Kaufsichtige hiermit freundlichst eingeladen werden. Zugleich wird bemerkt, daß die Maschine 1866 neu angeschafft ist und allen Anforderungen genügend entspricht; auf Wunsch kann Probe gedroschen werden.

**Johnsdorf, den 7. Februar 1869. Die Bestker.**

1786. **Holz=Auction.**

**Donnerstag** den 11. Februar c., **früh 10 Uhr,** sollen auf meinem Holzschlage zu **Dippelsdorf** auf dem sogenannten **Hopfenberge:**

- 30 Schock weiches Gebundholz,
- 30 Alstr. Fichten-Scheitholz,
- 150 Stück Brettklöger,
- 80 Stämme Fichten-Bauhholz,
- 30 Süd stehende Birken und mehrere Schock Stangen meistbietend verkauft werden.

**Zobten a/B., den 5. Februar 1869. Th. Curtius.**

1807. **Auktions = Anzeige.**

**Montag** den 1. März werde ich meinen **Kretscham** mit **Fleischerei** und **18 Mora. Acker** meistbietend verkaufen, auch werden schon vor dem Termin Gebote angenommen.

**Ober-Leisnersdorf. Jungfer, Kretschambesitzer.**



1681.

### Zu verpachten.

Der 2/4 Morgen große **Obst- und Gemüsegarten** des **Domini Seiffersdorf** ist sofort zu verpachten. Die Bedingungen sind in **Hirschberg, Markt No. 4**, beim **Rittergutsbesitzer E. v. Uechtritz** und in **Seiffersdorf** bei **All-Zanowitz** durch **Polizeiverwalter Hertwig** zu erfahren. Der Pächter muß sich auf **Obstbaum-Pflege** verstehen.

1467.

### Zu verpachten.

Wegen Ableben des Besitzers ist die **Stellmacher-Werkstelle No. 80** zu **Kuniz** bei **Liegnitz**, welche sich seit 40 Jahren einer guten Kundschaft erfreut, auf sehr lange Dauer bald zu verpachten.

1829

### Dankfagung.

Bei dem am 1. Februar c. hierselbst entstandenen Brandunglück der **Rittelmann'schen** und **Scholz'schen** Häuserstelle sind mir so viele Beweise von Liebe und Aufopferung meiner Mitmenschen zu Theil geworden, daß ich mich wahrhaft gedrunken fühle, allen den edlen Menschenfreunden, welchen ich außer Gottes gnädigem Beistande die Rettung meiner Habe verdanke, den innigsten herzlichsten Dank abzustatten; insbesondere aber danke ich namentlich meinen lieben Mitarbeitern in der **Fabrik des Herrn Grieseh**, sowie **sämmtlichen Spritzen-Mannschaften** der hiesigen **Dorf-Spritze**. Gott, der Allliebende, wolle Jedem vor ähnlichem Unglück in **Gnaden** bewahren.

**Berthelsdorf** bei **Hirschberg**, am 6. Februar 1869.

**Heinrich König, Tischlermeister.**

### Herzlicher Dank!

Schon am 10. Februar 1861 wurde mir von mehreren hiesigen Freunden eine **Zubelfeier** veranstaltet, siehe **Boten a. d. Riesengebirge 1861**, indem es damals 25 Jahre waren, wie ich von **Polnisch-Nettkow, Kreis Grünberg**, kommend, als **Hilfslehrer** hierorts anzog. Heute wurde mir mein **Geburtstag**, an welchem ich vor 25 Jahren als **Cantor** und **Lehrer** allhier in **installirt** ward, von der werthen **Kirchgemeinde** **Boberöhrsdorf**, **Boberullersdorf** und **Ober-Tschischdorf** durch vielfach dargebrachte **Wünsche** und **werthvolle Geschenke** zu einem herrlichen **Fest- und Jubeltage** erhoben. Darum ist es mir **dringendes Bedürfnis**, allen **betheiligten** und **verehrten** Freunden dafür den **herzlichsten Dank** auszusprechen. Vor allen ergebenden, **innigen Dank** den **hochgeehrten** **Comitee-Mitgliedern** und **Repräsentanten** des **Kirchen-, Schul- und Ortsvorstandes**, welche bei **Anregung, Einrichtung** und **Durchführung** dieses **schönen, seltenen Festes** sich **bereitwilligt** vieler **Mühwaltung** unterzogen. Mit mir spricht auch meine **Frau** ihren **innigsten Dank** aus gegen die **werthgeschätzten Frauen** von hier und **Boberullersdorf**, unter denen mir schon **voriges Jahr** mehrere ein **gütiges Geschenk** verehrten, für viele **Liebeserweisungen** und **abnehmliche Geschenke**. Eben so **aufrihtiger Dank** den **lieben Jungfrauen** und **Jünglingen** aus **denselben Ortschaften**, so **wohl einheimischen** wie **fremden**, die sich dem **Feste** durch **Wort** und **That** **freundlichst angeschlossen**; **desgleichen** auch den **lieben Schulkindern** hierorts und den **Eltern** derselben, welche sich ebenfalls durch **vielsache Liebeserweisungen** **betheiligten**. Ferner danke ich den **geehrten** **Freunden** und **Freundinnen**, welche durch eine **geschmackvolle Ehrenpforte**, durch **schöne Guirlanden** und **Kränze** den **Eingang** zu meiner **Wohnung**, das **Orgelchor**

und die **Orgel**, sowie den **Schulkindern**, welche ebenso die **Schulstube** passend **ausschmückten**. **Endlich** den **werthen Chorgeschäften** **freundlichsten Dank** für ein **Morgenständchen**, **Gesicht** und **musikalische Mitwirkung** zur **Erhöhung** der **Feststimmung**. **Die Geschenke** wurden von den **erwählten Personen** in **inniger Weise** durch **passende Ansprachen** und **Gedächtnis überreicht**.

Doch nicht nur die **Gemeinde** im **Allgemeinen**, sondern auch **einige hochverehrte Familien** und **werthe Gönner** insbesondere haben mich durch **aufrihtige Theilnahme** und **gütige Verehrungen** hoch **erfreut**. **Ja**, selbst **theure Freunde** in der **ferne** geben mir **Zeichen ihres Wohlwollens**. **Zu** **letztern** gehören besonders auch die **lieben Collegen** von **nah** und **fern**, die **selbst** das **ungünstige Wetter** nicht **scheuten**, mir **persönlich ihre Wünsche** in **Wort** und **Gesang**, durch **herzliche Wünsche** und **sehr schätzbare Angebinde** zu **geben**. **Ihnen** **Allen** sei **bitte** mit **herzlicher** und **ergebenster Dank** gesagt. **Gott**, der **Verdiger** aller **Guten**, wolle **Jedem** **reichlich** dafür **segnen**. **Die** **er** **Jubeltag** **aber**, **den** **mir** **der** **Herr** **gemacht** **hatte**, **wird** **mir** **und** **den** **Weinen** **unvergesslich** **bleiben**, **und** **wir** **werden** **uns** **freuen** **und** **fröhlich** **darin** **sein**, **so** **oft** **wir** **seiner** **gedenken**.

**G. Müller, Cantor** und **Lehrer.**

**Boberöhrsdorf**, den 4. Februar 1869.

Anzeigen vermischten Inhalts.

### Etablissemments = Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von hier und auswärts die ergebene Anzeige, daß ich mich allhier im Hause des Klempnermeister Herrn **F. Gutmann**, **Hermisdorferstraße No. 111**, als **Bau- und Kunstschlosser** etablirt habe.

Durch meine in verschiedenen größeren Etablissemments gesammelten Erfahrungen glaube ich mich befähigt, allen in mein Fach schlagenden modernen Arbeits-Ansprüchen jederzeit genügen zu können. Insbesondere werden Reparaturen an allen verschiedenartigen Näh- und sonstigen kleinen Maschinen gut und schnell besorgt. Ich bitte daher, mich mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, wobei ich mich jederzeit der promptesten Ausführung und möglichsten Billigkeit befleißigen werde.

**Warmbrunn**, den 24. Januar 1869.

**Franz Willig.**



1805. **Verachtenswerth.** Da mir von Seiten der **Königl. Landgeheuts-Direktion** zu **Leubus** die **Stationshalterei** in **Berthelsdorf** übertragen worden ist, so mache ich die **Herren Stutenbesitzer** hiermit **aufmerksam**, daß am **5. Februar c.** die **Königl. Hengste** **eingetroffen** sind; es stehen daher dieselben, **dunkelbraun** und **Goldfuchs**, in **Bereitschaft**. **Dedpreis** **nebst Gebühren** **a 2 rthl. 7 sgr. 6 pf.**

**Berthelsdorf**, **Kreis Hirschberg.**  
**Friedrich Seiffert, Gerichtstretschambesitzer.**



# Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.

1759. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Direction der genannten Gesellschaft dem Herrn Kaufmann **F. D. Schenkel** in Warmbrunn eine Agentur für dort und Umgegend übergeben hat, und bitten ergebenst, sich in Versicherungs-Angelegenheiten gefälligst an den gedachten Herrn Kaufmann **F. D. Schenkel** daselbst zu wenden.  
Breslau, den 21. November 1868.

Die Verwaltung der General-Agentur der **Colonia.**  
**S. Mandel. J. Schemionek.**

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes halte ich mich unter Hinweisung auf den nachverzeichneten Geschäftsstand der obigen Gesellschaft zur Vermittelung von Versicherungen auf Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Vieh, Ernte- und Inventarien bestens empfohlen. Nähere Auskunft ertheile ich mit Vergnügen und bin bei Anfertigung der Anträge gern behülflich.

<b>Grund-Kapital</b> . . . . .	<b>3,000,000</b>	<b>Thlr.</b>
<b>Gesamnte Reserven</b> . . . . .	<b>1,849,402</b>	<b>=</b>
<b>Versicherungen in Kraft ult. Dezember 1867.</b>	<b>685,731,035</b>	<b>=</b>
<b>Gesamnt-Einnahme an Prämien und Zinsen</b>	<b>1,239,951</b>	<b>=</b>

Warmbrunn, den 29. Januar 1869.

**F. D. Schenkel**, Agent der „Colonia“.

## Baugewerkschule zu Holzminden a. Weser.

- a) Schule für Bauhandwerker, Baubeflissene &c.
- b) Schule für Mühlen- und Maschinenbauer &c.

Beginn des Sommerunterrichts am 3. Mai a. c.

Der Schüler erhält Unterricht, Unterrichts-Materialien, Wohnung, Verköstigung, Wäsche, ärztliche Pflege &c. und zahlt dafür pro Semester 68 rthl. Das Programm und den Unterrichts-Plan übersendend auf Anfordern der Vorsteher der Bau-Gewerk-Schule

**G. Harman.**

1533. Zu einem sicheren, rentablen Geschäft wird ein Theilnehmer mit 800—1000 rthl. gesucht. Sicherheit wird garantiert. Näheres unter **H. H. 101** in der Expedition d. B.

### 1754. Gasthofs-Empfehlung.

Unterzeichneter hat seit dem 1. Januar d. J. den Grieger'schen, vormals Böhmer'schen Gasthof unter der Firma:

### „Mälzer's Gasthof“

übernommen, denselben vollständig restaurirt und werde bemüht ein, sich den geehrten Reisenden durch prompte Bedienung u. wile Preise bestens zu empfehlen.

Wüstewaltersdorf in Schl., den 4. Februar 1869.

**S. Mälzer**, Gasthofsbesitzer.

### Avertissement.

Einem sehr geehrten Publikum von Stadt und Land empfehle ich mich unter Zusicherung strengster Distraction zur Anfertigung aller schriftlichen Anträge, als: Klagen, Gesuche, Bittschriften, Rechnungen, Kauf-, Pacht-, Mieths-, Leih- und Lehr-Verträge, Informationen, sowie zur Vermittelung von Kaufs- resp. Verkaufsgeschäften &c. &c., und bittet daher um gefällige Aufträge.

Schmiebeberg, im Februar 1869.

Der öffentlich concessionirte  
**Concipient und Commissionair**  
**G. Weinert,**

1823. in der Nähe des Rathhauses.

### Um baldige Rückgabe

der meiner Leihbibliothek theilweise schon seit längerer Zeit entlehnten Bücher ersuche hiermit dringendst.

[1715]

**F. Dertel.**

**Friedeberg a. D.,** 1. Februar 1869.

### Wohnungsveränderung.

1632. Meinen geehrten Kunden Hirschberg's und Umgegend die ganz ergebnisse Anzeige, daß ich von jetzt ab neue Herrenstraße bei Herrn Wagenbauer Schenkel wohne.

Hirschberg, den 4. Februar 1869.

**A. Böhm**, Maurermeister.

### Abbitte.

1812. Da ich mich wegen der gegen die **Johanna Scharfberger** aus Merzdorf a. B. ausgesprochenen Beleidigung scheidensamtlich ausgeglichen habe, nehme ich meine Aussage hierdurch zurück,  
**Joh. Zender.**



1821. Für Knaben, welche die Landeshtuter Realschule besuchen wollen, weist bei mäßiger Pension und sorgfamer Pflege eine Stelle nach die Buchhandlung des Herrn **C. Rudolph** in Landeshtut.

1477. **Bekanntmachung.**  
Einem geehrten Publicum Hirschbergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich die früher Maud'sche, jetzt neuerbaute **Rosmangel mit Galander** vom 1. Februar an pachtweise übernommen habe und bitte um gütigen Zuspruch.  
**Hirschberg. G. Medel, Mangelpächter. Helligergasse.**

1783. **Pension für Schüler von Auswärts,**  
Dieselben finden gute, freundliche Aufnahme und mütterliche Pflege bei der  
verw. **S. Krause,**  
Mühlgraben-Gasse No. 29.

1814. Laut scheidsamlichen Vergleichs nehme ich den un begründeten Verdacht gegen den Gärtnerjohn **Leberecht Walter** von hier bereuend zurück und warne vor Weiterverbreitung meiner Uebereilung.  
**Juliane Fischer.**  
Mühlseiffen, den 4. Februar 1869.

**Verkaufs - Anzeigen.**

1753. Eine massive **Schmiede** in einem großen Dorfe bei Striegau ist mit, auch ohne Acker zu verkaufen. Näheres ertheilt die Buchhandlung des **A. Hoffmann** in Striegau.

**Zu verkaufen.**

1667. Das **Schank- und Bäcker-Haus** No. 46 zu Mittel-Stonsdorf, an Schwarzbach, 1/2 Stunde von Hirschberg, mit 36 Morgen Areal, bin ich Willens zu verkaufen, weil ich eine anderweitige Unternehmung bei mir beabsichtige. Keelle Käufer können sich daher bei Unterzeichnetem melden.  
Vorwärtsbesitzer **Wilhelm Feist** zu Hermsdorf u. R.

1569. **Eine Lederhandlung**

in einer sehr belebten Stadt, mit ausgebreiteter Kundschaft und einem dazu gehörigen Hause, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Verhältnissen zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

1837. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Bod'sche **Wassermühle** No. 39 zu Arnsdorf soll den 19. Februar, Vormittags 10 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle in Schmiedeberg subhastirt werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

1858. Eine **Mühle** mit guter Wasserkrast, einem französischen und einem Epshgange, hübschen, trodenen Wohnungen, schönem Obst- und Grasgarten, in einem großen Weberdorfe, ist sofort für den Preis von 1800 rthl. zu verkaufen. Wo? zu erfahren beim Besitzer des Hauses No. 24 zu Kupferberg. Briefe franco.

1565. **Haus = Verkauf.**

Das **Freihaus** No. 15 in Wiesau bei Volkshain, mit ca. 3 Morgen Areal, incl. eines großen Obst- und Gras-Gartens, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei dem Kaufmann **Ferd. Siegert** in Volkshain.

1058.

**Avis.**

Den im Juli verfloffenen Jahres annoncirten Verkauf meines Grundstücks halte ich aufrecht, gleichviel mit oder ohne gewerbliches Inventar.

Indem ich dies wiederholt in Anregung bringe, verbinde ich die Absicht, Meinungen zu widerlegen, welche meinem Unternehmen nachtheilig entgegenstanden.

Sämmtliche Baulichkeiten im besten Stande, ein guter ausreichender Brunnen, entsprechender Hofraum und Gärten, so wie die von mir benutzten Fabrikationsräume bieten zu die. Gewerbebetrieb Gelegenheit.

Reflectanten mit reellen und ernstlichen Absichten finden mich zu näherer Auskunft jederzeit bereit.  
Hirschberg.

**F. A. Heene, Seifenfabr.**  
Greiffenbergerstr. 13.

1091. Meine am Striegauer Thore zu Jauer belegene **Ackerwirthschaft** bin ich Willens zu verkaufen. **Karl Naupack**

1762. Ein Gut in der Gegend von Schweidniz, ca. 70 M. Areal, ist mit vollständigem Inventar zu verkaufen. Forderung 10,000 Thlr. Anzahlung 3000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt **R. Hüttig**, im Gasthof zum „weißen Schwan“, Löwenberg in Schl., im Februar 1869.

1777. Ein **Haus** in Kunnerzdorf, freundlich gelegen, mit einem Gärtchen, ist bald zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt der **Bäcker G. Wehrsig**, dunkle Burgstraße.

1800.

**Haus - Verkauf.**

Das früher dem Gottlieb Dolefschall gehörige, an der Straße gelegene Haus No. 70 hier selbst bin ich Willens, mit Acker und Wiese zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer

**Robert Ramsch.**

Giersdorf im Februar 1869.

1809. Ein massives **Haus** mit 6 Stuben in einem großen Kirchdorfe, mit eingerichteter **Bäckerei** ist zu verkaufen. Näheres durch **Gustav Schumann** in Goldberg.

**Wasser- u. Dampfmühlen-Verkauf.**

Mein **Mühlen-Grundstück**, bestehend aus einer Wasser-Mehlmühle, mit 4 Gängen, Stampfen, einer Schneidemühle mit 2 Gattern, einer 12pferd. Dampfmaschine, einer Ziegelei mit unerschöpflichem Thonlager, 100 Morgen Acker und sehr schönen Kiesel-Wiesen, Gebäude im Jahre 1865 neu erbaut, unweit der Ostbahn, hart an der Chaussee gelegen, bin ich Familienverhältnisse halber gewillt, mit sämmtlichem Inventar bei einer Anzahlung von 8- bis 10000 rthl. zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren Näheres.  
Dammgr, gr. Mühle, bei Neudamm.

1053.

**Ferd. Lane, Müllermeistr.**

1069. Ein massives **Wohnhaus** auf hiesiger Bahnhofstraße, mit einem sehr vortheilhaft gelegenen Eckladen, in welchem bereits seit 13 Jahren ein Spezerei- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, steht unter solchen Bedingungen zu verkaufen oder dessen Laden anderweitig wiederum zu vermieten. Näheres auf portofreie Anfrage beim **Maurermeistr. Jul. Paster** in Freyburg i. Schl.



1539. **Gasthof = Verkauf.**  
 Ich bin gesonnen, meinen massiv gebauten **Gasthof** nebst schön eingerichteter **Löfperei**, an der **Chaussee** gelegen, mit neu gebauter **Stallung** und **Brennofen**, wegen **Krantheit** sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Verkäufer **G. Klenner**, **Gastwirth** und **Löpfermeister** „zur **Hoffnung**“ in **Goldberg**.

**Acker- und Wiesen-Verkauf.**  
 1801. Die zur **Tischler Wolf'schen** **Häuslerstelle** No. 30 hieselbst gehörigen **Acker- und Wiesenländereien** beabsichtige ich meistbietend zu verkaufen. Termin setze ich den **16. d. M. Nachmittags** in meinem Verkaufsfokal an. **Giersdorf**, den 6. Februar 1869.  
**Robert Namisch.**

1815 **Gärtnerstellen-Verkauf.**  
 Eine **Gärtnerstelle** von 30 **Mrg.** Fläche, 1. Klasse; in der Nähe eines gewerbreichen **Fabrikstädtchens**; ferner: Eine **Gärtnerstelle** von 20 **Mrg.** Fläche, in einem großen **Kirchdorfe**, sind sofort preiswürdig zu verkaufen. Erstes **Grundstück** würde sich wegen seiner vorzüglichen Lage am **Queis** zur **Anlegung** einer **Wäsche** oder **Fabrik** besonders vortheilhaft eignen. Das Nähere durch **E. Schenke**, **Maurermeister** in **Friedeberg** am **Queis**.

1866. **Strickgarn**  
 in vorzüglicher Waare, von 12 **Egr.** das **tl.**, **Maschinengarn** das **Duzend** 8 1/2 **Egr.**, **Faillenfutter**, beste Qualität, **berliner Elle** 3 1/2 **Egr.**, **Kittai**, 2 **Egr.** **berliner Elle**, bei **Georg Pinoff**, **Schulgasse 12**, **Mohrenede**.

**Nähmaschinen!**  
 1851. Die beste **Nähmaschine** der Welt für **Kürschner, Schneider, Schuhmacher** ist die echt **Amerikanische Original-Howe-Maschine** vom Erfinder der **Näh-Maschine** **Eliza Howe jun.** **Hamburg-Amerikanische Nähmaschinen** zu ermäßigten Preisen. **Handmaschinen** von 17 **Thlr.** an. **Maschinen-Garn** und feinstes **Nähmaschinen-Netz** stets bei **H. Duttenhofer**, 2 **Treppen**.

**Liebig's Nahrung**  
 oder **Liebig's künstliche Milch**, bereitet nach der eigenen Angabe des **Prof. Baron J. v. Liebig**. Ein **Ersatz** der **Muttermilch** für **Säuglinge**, ein **kräftiges Nahrungsmittel** und **Stärkungsmittel** für **Kinder**, **schwächliche** und **genessende Personen**. Preis eines **Päckchens** zu 12 **Päckchen** mit **Gebrauchsanweisung** 6 1/2 **Egr.** **Wiederverkäufer** erhalten angemessenen **Rabatt**. 1852.  
**Apothek**e zu **Hirschberg** und **Warmbrunn**.

490. **Zahnschmerzen**  
 für immer zu **vertreiben**, selbst wenn die **Zähne** hohl und **angestekt** sind, sie doch **stehen** bleiben können, ohne **verfärbt** oder **plombirt** zu werden, durch mein **weltberühmtes Zahnmundwasser**. **F. Mückstadt**, **Berlin**, **Prinzenstraße** Nr. 37.  
 Zu haben à **Fl.** 5 **gr.** bei **A. Edom** in **Hirschberg**.

1832. **Bruch = Chocolate**, pro **Pfund** 6 3/4 **gr.**, ist wieder **vorräthig** bei **Albert Plaschke**, **Schildauerstr.**

1827. **Eichenpflanzen**, einige **Tausend**, **Schod** à 5 **gr.**, verkauft das **Dominium Waltersdorf** bei **Lahn** und **nimmt** **Bestellungen** entgegen die **Forstverwaltung** **dieselbst**.

**Die Bettfedern-Handlung**  
 von **Auguste Sagawe**, **Markt** Nr. 15.

empfiehlt ihr Lager nur **neuer böhmischer** und **pommerscher Bettfedern** und **Daunen**, sowie fertiger **Gebett** **Betten** zu den **billigsten Preisen**

687 **C. A. Fischer's**  
**Nettigbonbons** gegen **Husten** u. **Erkältungen**, per **tl.** 16 **gr.**, **Paq** à 4 **gr.**, **Schachtel** à 5 **gr.** bei **Paul Spehr**.  
 1826. **Rechten Spanischen Carmeliter- oder Melissen-Geist** von der **Klosterfrau Maria Clement**, **Martin** in **Cöln** am **Rhein**, in **Fl.** a 12 1/2 und 7 1/2 **gr.** empfiehlt **Paul Spehr**.

1808. Für einen **Sandsteinbruch-Besitzer** ist ein **zur** 14 **Tage** **gebrauchtes** **neues Handwerkszeug** zu verkaufen. 10 **Wochen**, 3 **große** **Hämmer**, eine **starke** und eine **schwächere** **Brechstange**, 40 **große**, **mittle** und **kleine** **Keile** bei **Renner** in **Goldberg**.

**Kölner Flora-Lotterie**  
 mit **Gewinnen** von 25,000, 5000, 2000, 1000, 500, 100, 25, 20, 10 **Thalern**. 1819  
**Ziehung** den **15. März 1869**.  
 Loose zu **einem Thaler** das **Stück**, bei **Eduard Bettauer** **G. S. Blasius** in **Hirschberg** in **Schönau**

**Gegen Hauschwamm**  
 einzig **bewährtes Mittel** **Dr. Klippels House preservatory**, p. **Pf.** 12 1/2 **gr.** bei **Oscar Hornig**, **Trebstadt** i. **Schl.**  
 Niederlage in **Breslau** bei **Herrn Störmer & Koehler** in **Hermisdorf** **E. Gebhard**. 1822



### 44 Stück fette Schaaf

Neuen zum Verkauf (im Ganzen oder einzeln) auf 1766. dem Dom. **Schwarzbach** bei Hirschberg.

### 1453. Holzverkauf.

Aus den zur Holzabfuhr sehr bequem gelegenen Windbruch-Schlägen des Weberau-Falkenberger Dominal-Forstes werden Kiefern und fichten Bau- und Schneidebölzer, dto. : : : : Brennholz (Scheite, Stöcke, Reisig) zu billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Scholz, Förster.

1561 **Frisch gebrannter Bau-, Ackerkalk und Asche** ist stets zu haben in der Kalkbrennerei zu **Verbisdorf. Schreiber.**

## Karl Baschin's Leberthran.

Dieser echte, geruchlose Dorsch-Leberthran, durch die sorgfältigste Einnahmung von frischen Dorschlebern gewonnen, unterliegt bei seiner Zubereitung keinem chemischen Reinigungs-Processe, sondern ist jobhaltig und besitzt natürliche Reinheit. Er ist in seiner vorzüglichen Heilkraft erprobt und von den ersten ärztlichen Autoritäten verordnet, gegen rheumatische Leiden, Nicht, Stropheln und Drüsen, außerdem gegen die sogenannte **Englische Krankheit** bei **Kindern** gegen Husten u. Heiserkeit. Er dient als **das beste Heilmittel zur Erstickung der Lungenschwindsucht im Keime** und wird mit glücklichem Erfolge gegen die ausgebildete Lungenschwindsucht angewandt. Er bietet durch Verbesserung der Säfte sichere Hülfe gegen Brust-, Magen- und Halskrankheiten. Er ist den Herren Ärzten und dem Publikum eine um so willkommener Gabe, als es gelungen ist, denselben **geruchlos und wohlschmeckend** herzustellen, und ist den bisher verkauften, ekelerregenden oder durch Präparation gereinigten Leberthranarten vorzuziehen und jedem Patienten zu empfehlen.

### Nicht zu übersehen!

Um Fälschungen vorzubeugen, bitte ich auf die wasserhelle und weißgelbliche durchsichtige Farbe des Leberthrans, sowie auf meinen Namen, der sich am Kopfe jeder Flasche befindet und ferner auf das Einwickelpapier, womit jede Flasche umwickelt ist, zu achten.

Zu beziehen aus den bekannten Verkaufsstellen u. von **Karl Baschin,** Berlin 29. Spandauerstr. 29. Zu haben bei **Paul Spehr** in Hirschberg.

### 1830. Schweizer Cigarren,

(Vevey Longs), welche sonst per 100 Stück mit Rthlr. 2. verkauft, verkaufe jetzt mit 1 1/2 rthl.

**Albert Plaschke,** Schildauerstr.

### 1713. Holzverkaufs-Anzeige.

In den Revieren Jägendorf und Groß-Neudorf bei Jauer werden eine große Quantität Kiefern-, Fichten- und Lärchen-Bau- und Nuzbölzer zum Verkauf gestellt.

Das quäst. Holz befindet sich an den Wegen aufgestellt und hat eine sehr gute Abfuhr.

Zu Abschlüssen findet sich zu jeder Zeit bereit: Jägendorf, den 3. Februar 1869.

Der Oberförster **Walter.**

\*\*\*\*\*0\*\*\*\*\*

**Allerneueste Glücks-Offerte.**

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.

**„Gottes Segen bei Cohn!“**

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler beginnt die Ziehung am **14. d. M.**

Die Verloosung geschieht unter Staatsaufsicht.

**Nur 2 Thlr. od. 1 Thlr. od. 15 Sgr.** kostet hierzu ein **wirkliches Original-Staats-Los**, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einsendung des **Betrages**, oder gegen **Postvorschuss**, selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

**Es werden diesmal nur Gewinne gezogen.**

Die **Haupt-Gewinne** betragen insgesamt ev. ca.

**Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 100 a 1000, über 13000 a 400, 200, 100, 50 etc. etc.**

**Gewinnelder** und amtliche **Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt und verschwiegen.**

Durch **meine** von besonderem Glück **begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000**, mehrmals **125,000**, mehrmals **100,000**, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127000** und **am jüngsten Weihnacht** schon wieder **den allergrössten Hauptgewinn** in der **Provinz Schlesien** ausbezahlt.

**Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose** kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine **jetzt übliche Postkarte** machen.

**Laz. Sams. Cohn** in Hamburg, Bank- und Wechselgeschäft. 1422.

\*\*\*\*\*0\*\*\*\*\*



## L a r v e n

sowie Gold- und Silberflittern, Gold- und Silberband empfangen in Auswahl und empfehlen billigt

**Wwe. Pollack & Sohn.**

1794.

1731. Einem geehrten Publikum erlauben uns wiederholt, unsere in Hirschberg errichtete **Dauermehl-Niederlage** recht angelegentlich zu empfehlen, ein stets schönes Fabrikat zu zeitgemäß billigsten Preisen zusichernd.

**Die Verwaltung der Ober-Grädiger Dampfmühle.**

## Fenchelhonig-Extract

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen Hals- und Brust-Leiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten etc. unstreitig das allerbeste und vernünftigste Mittel, ist allein echt und stets frisch vorrätig bei

**C. Schneider** in Hirschberg, dunkle Burggasse,

**Louis Klein** in Volkenhahn, **Herrmann Schön** in Volkenhahn, **J. G. Schäfer** in Greiffenberg, **F. W. Müller** in Goldberg, **J. F. Menzel** in Hohenfriedberg, **Fedor Kötter** in Löwenberg, **August Werner** in Landesbuth, **Julius Helbig** in Lahn, **J. G. Dittich** in Lützen, **Gustav Rübiger** in Mustau, **F. A. Semtner** in Neusalz, **P. Wefers** in Schmiedeberg, **C. F. Jaschke** in Rastriegau, **Grauer** in Schönau. 14716.

## Nechte amerikanische Näh-Maschinen

von **Wheeler & Wilson** in **New-York**,

nicht zu verwechseln mit den vielfach nachgemachten, sind auf Lager und empfehlen wir diese vielfach prämiirten, noch von keiner Nachahmung erreichten Maschinen zu Original-Preisen. — 1840.

**Rumpelt & Meierhoff,**

Eisen-Handlung am Markt, Garnlaube 25.

NB. Nähmaschinen-Garn, Seide und Nadeln, sowie feinstes Maschinen-Öel in Fl. sind vorrätig in der obigen Niederlage.



1865.

**Pommerscher Laden.**

Schon wieder frische Bücklinge angekommen bei

**F. Viebig**, Strickerlaube 43.

## G u m m i s c h u h e

von nur bester Qualität empfehlen an Wiederverkäufer, wie im Einzelnen billigt

1793

**Wwe. Pollack & Sohn.**



# ➔ Für Unterleibsbruchfranke. ➔

## Appareils régulateurs

ohne Schenkelriemen zu tragen,

erfunden und verbessert durch Herrn **L. Lavedan** von **Paris**.

Professor der Chemie und Orthopädie, Mitglied der Academie nationale von Paris und mehrerer anderer gelehrten Gesellschaften

Dieser in Frankreich und im Auslande patentirte Apparat hat den gewöhnlichen Bandagen gegenüber unbestrittene Vorzüge. Die Beweglichkeit der Pelotte, welche man von der Feder losnehmen kann, ist so vollkommen, daß jeder Bruchleidende derselben die beliebige Neigung, sei es nach rechts oder links, geben kann. Keine der bisher bekannten beweglichen Bandagen kann sich mit dieser Pelotte oergleichen, und in der That, wenn eine stellbare Bandage soll vollkommen, so muß die Bewegung eine regelmäßige sein, die Pelotte sich nach rechts und links ohne Ruck und Anstrengung drehen lassen. Alle bisher bekannten beweglichen, doch ihrer Unvollkommenhaftigkeit halber eben wenig benutzten Bandagen, haben den Hauptfehler einer unregelmäßigen, ruckweisen Bewegung und entbehren in der Konstruktion der Solidität.

Der **Appareil régulateur** dagegen, obgleich sehr leicht, doch solid, ist mit biegsamen Federn und einer Pelotte versehen, deren Bewegung so genau zu reguliren ist, daß sie einmal gut auf den Bruchring gepaßt, sich selbst festhält, ohne zu geniren noch Schmerzen zu verursachen.

Die Hauptfache für alle Bruchfranke ist ein möglichst vollkommenes Instrument, welches ihnen Linderung verschafft und mit der Zeit die Heilung herbeiführt, denn wenn bisher die völlige Heilung der Unterleibsbrüche so selten vorkam, so hatte dies eben lediglich in der Unvollkommenheit der Bandagen seinen Grund, eine dergleichen schlechte verschlimmert, statt zu lindern und der Heilung entgegenzuführen.

Es genügt nicht allein, den Bruch festzuhalten, die Zurückhaltung muß der Art sein, daß die Deffnung des Bruchkanals dadurch weder erweitert wird, noch die den Bruchring umgebenden Muskeln verstümmelt noch gequetscht werden, und ist dies letztere bei einer plump gearbeiteten, unbeweglichen Bandage mit wenig elastischer Feder unvermeidlich, da die immer auf derselben Stelle haftende Pelotte durch den unaufhörlichen Druck natürlich die umliegenden Muskeln enträften muß.

Durch den **Appareil régulateur** des Professors **Lavedan** ist diesem Uebelstande abgeholfen. Die Beweglichkeit der Pelotte ist in der That von vollkommener Regelmäßigkeit, jeder Kranke kann alle 2 oder 3 Tage dieselbe nach rechts oder links ein klein wenig drehen, durch welches Verfahren, da hierdurch die völlige Zurückhaltung keineswegs gestört ist, die Muskeln unterstützt werden und somit die Bruchkanal-Deffnung, statt sich zu vergrößern, gezwungen wird, sich merklich zu verschmälern und mit der Zeit selbst zu schließen, die durch eine schlechte Bandage geschwächten Muskeln aber eben ihre frühere Kraft wieder erlangen.

Der Erfinder dieser Apparate hat in den Hauptstädten Europas, wo ihm Brevets ausgestellt worden, zahlreiche authentische Zeugnisse erhalten, aus welchen wir die folgenden mit besonderer Bewilligung der geheilten Personen veröffentlichen:

Der Unterzeichnete wurde durch den Apparat des Herrn Professor **Lavedan** aus Paris von einem linken Leistenbruche, an dem er seit sechs Jahren litt, in einem Zeitraume von fünf Monaten vollständig geheilt. Nicht nur im Gefühle des Dankes, sondern vorzugsweise im Interesse Derjenigen, welche am

gleichen Uebel leiden, gebe ich dieses Zeugniß zur geneigten Rundgebung.

München, den 31. Mai 1865.

**Joseph Gasser**, Kaufmann.

Ich Unterzeichnete bezeuge mit Vergnügen, daß ich durch den Gürtel des Herrn Professor **Lavedan** aus Paris von meinem großen Nabelbruchleiden ungemeine Erleichterung sah und von meinen Schmerzen schon befreit bin. Ich fühle mich sehr glücklich, endlich ein Mittel gefunden zu haben, durch welches mir meine Leiden und Schmerzen genommen sind.

München, den 10. Juni 1865.

**Victoria Schmidt**, Privatiere.

Durch den Apparat des Herrn Professor **Lavedan** aus Paris wurde mein Kind innerhalb 6 Wochen von einem Leistenbruche vollständig geheilt. Indem ich mich verpflichtet fühle, Herrn **Lavedan** an meinen innigsten Dank dafür auszusprechen, wünsche ich nur, daß jeder, an diesem Gebrechen Leidende sich dieser wunderbaren Heilung bedienen möchte.

München, 14. Juni 1865.

**E. Anna Metzger**.

Ich Unterzeichneter bestätige mit großem Dankegefühl, daß mein 6 1/2 Jahre alter Sohn in Zeit von 3 Wochen von einem linken Leistenbruche, den er mit zur Welt brachte, radikal geheilt wurde, durch einen Apparat des Herrn Professor **Lavedan**, und möchte wünschen, daß jeder Leidende der Art sich dieser wunderbaren Heilung unterziehen möchte.

Traun bei Linz (Oesterreich), den 15. April 1868.

**Johann Hadorfer**.

Die Unterzeichnete bezeugt, daß sie nach zehnjährigem Leiden an einem Unterleibsbruche in einem Monat durch den Apparat des Herrn Professor **Lavedan** von einem radikal geheilt worden sei und sie drückt ihm mit Vergnügen ihre Erkenntlichkeit durch dieses Zeugniß aus. Sie erklärt ferner, daß sie verschiedene andere Personen kennt, die, wie sie, geheilt worden sind, und jetzt kein Bruchband zu tragen nöthig haben. Sie ermächtigt Herrn Professor **Lavedan**, diesem Zeugniß die ihm nöthig scheinende Verbreitung zu geben.

Genf, 13. Wintermonats 1867.

Wittne **Maria Bontelier**.

Die Unterzeichnete erklärt hiermit, durch Anwendung des Apparats des Herrn Professor **Lavedan** aus Paris von zwei Brüchen geheilt worden zu sein, welche sie seit 7 Jahren hatte.

Bern, 21. Januar 1866. Frau **M. Huguenin**.

Ich Unterzeichneter betenne hiermit der Wahrheit gemäß, daß ich von Herrn Professor **Lavedan** aus Paris von einem seit dreißig und von einem seit einem Jahre gehabtten Bruch in Zeit von zwei Monaten ganz geheilt wurde, so daß ich jetzt der schwersten Arbeit vorstehen kann, was mir früher unmöglich war.

Trauenberg, 3. Oktober 1867.

**Joh. Georg Weiss**.

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, durch Anwendung des Apparats des Herrn Professor **Lavedan** aus Paris voll-



vollständig von einem Bruche geheilt zu sein, den er seit zwei Jahren hatte.

Zu (Kreis Rothenburg in Kurhessen), den 3. Oct. 1864.  
**Daniel Krapp.**

Der Unterzeichnete erklärt hiermit, durch die Anwendung des Apparats des Herrn Professor Lavedan aus Paris vollständig von einem Bruche geheilt zu sein, an dem er seit neun Jahren litt.

Freiburg, 9. Januar 1868.  
**Jacob Bial.**

(Sämmtliche Zeugnisse sind durch die höchsten Ortsbehörden der betreffenden Städte amtlich beglaubigt und bilden die vorliegenden nur einen Auszug aus den dem Professor Lavedan zu Gebote stehenden.)

## Heilung, garantirte vollkommene Zurückhaltung, sofortige Linderung der stärksten Muttervorfälle durch den hypogastrischen Gürtel ohne Feder des Prof. Lavedan aus Paris.

Dieser Gürtel übertrifft alle bis jetzt existirenden derartigen Instrumente, ist leicht, solid, elastisch, sehr bequem und paßt für alle Taillen, wird über dem Hemde getragen und hält selbst die stärksten Muttervorfälle vollkommen zurück. Jede Dame kann sich denselben selbst anlegen, und ohne dadurch belästigt zu werden, gehen, arbeiten und reisen. Dieses sinnreiche Instrument wurde mit zwei großen Medaillen ausgezeichnet, ist von hervorragenden Ärzten empfohlen, und erhielt bereits mehrere hundert Zeugnisse über bewirkte Heilungen. Der hypogastrische Gürtel ersetzt mit großem Vortheile die so gefährlichen Ringe (Muttertränze) und bringt mit der Zeit eine radikale Heilung hervor.

Von den vielen über bewirkte Linderungen und Heilungen eingelangten Zeugnissen können aus Mangel an Raum nur die folgenden veröffentlicht werden:

Man liest in den „Hamburger Nachrichten“ vom 15. August 1868:

Unterm 28. April d. J. gab ich Herrn Professor Lavedan ein Zeugniß über die wohlthätige Wirkung, welche sein Muttergürtel auf meinen traurigen Zustand ausübte, da dieser Apparat nicht nur meinen schweren Vorfall vollkommen zurückhielt, sondern ich auch ungehindert und schmerzlos meinen Verrichtungen nachgehen konnte. Heute, nach nur 3½ Monaten, bin ich radikal geheilt und stelle ich in meiner Freude und unter aufrichtigem Danke Herrn Professor Lavedan dieses zweite Zeugniß mit der Bitte aus, davon zum Wohle der Leidenden den umfassendsten Gebrauch zu machen.  
Hamburg, den 13. August 1867.

**Elise Moll.** Bäderbreitengang 60, part.  
Man liest in den „Frankfurter Publizisten“ vom 12. Novem-  
ber 1868:

Seit 33 Jahren habe ich schredlich an einem Mutterfall gelitten, der zuletzt die Größe eines Kindertopfes erreicht hatte. Vergebens hatte ich Ringe, Muttertränze und andere Instrumente angewandt, Nichts konnte mir Erleichterung verschaffen.

Den 4. d. Mts., Morgens 9 Uhr, habe ich einen Muttergürtel des Herrn Professor Lavedan aus Paris angelegt und fühle mich sofort erleichtert. Alle Schmerzen im Kreuz und Unterleib, sowie die Schwäche in den Beinen sind verschwunden, und jetzt kann ich wieder gehen und arbeiten, ohne belästigt zu sein, noch den mindesten Schmerz zu empfinden.

Mein Gebrechen ist keine verschuldete Krankheit, jede Frau, selbst eine Königin kann davon befallen werden, und darum

**Garantirte vollkommene Zurückhaltung der stärksten Nabelbrüche und Unterleibsvorfälle**, seien diese in Folge eines Bruches oder der Fettleibigkeit, durch den Unterleibs-Gürtel Ceinture Abdorminale des Herrn Professors Lavedan.

Diese Unterleibsgürtel können nur nach Maas angefertigt werden und finden Bestellungen prompte Erledigung.

## Maßdarmvorfall-Zurückhaltung und dadurch bedingte Heilung.

In diesem Erkrankungsfall wird durch den sehr approbaten Maßdarmgürtel des Professors Lavedan nicht nur der betreffende Theil in seiner normalen Lage erhalten, sondern auch in Folge des längeren Gebrauches die Heilung allmählig zu Stande gebracht.

erröthe ich nicht, dem Erfinder dieses segensreichen Instrumentes hiermit öffentlich zu danken, und rathe ich allen an gleichem Uebel leidenden Frauen, sich dessen Instrumentes zu bedienen.  
Frankfurt a. D., den 9. November 1868.

Wwe. **Hacke** geb. Schulzendorf,  
Collegienstraße 10.

Man liest in den „Sorauer Wochenblatt“ unterm 24. Novem-  
ber 1868:

Es ist mir unmöglich auszusprechen, wie viel ich gelitten seit vierundzwanzig Jahren an einem Mutter-Vorfall, welcher größer als ein Kindertopf war.

Ich hatte schon sehr viel Geld für Instrumente, welche ich mir aus Berlin, Breslau und Leipzig hatte kommen lassen, ausgegeben, doch durch keines derselben erhielt ich Linderung, viel weniger gänzliche Hilfe.

Am 18. November d. J. legte ich einen Muttergürtel des Professors Herrn Lavedan aus Paris an, wobei ich mich sofort erleichtert fühlte, seit vier Tagen fühle ich mich wie neu geboren und kann alle meine häuslichen Arbeiten wieder verrichten.

Ich empfehle demnach allen Frauen, welche an diesem Uebel leiden, dieses segensreiche Instrument, und danke herzlich dem Professor Herrn Lavedan, welcher mich von allen Schmerzen befreit hat.

Soran, den 21. November 1868.  
Frau **Karoline Göhlich** geb. **Hippe**,  
Markt No. 14.

Ich litt seit längerer Zeit, mit großen Schmerzen behaftet, an einem nicht unbedeutenden Mutter-Vorfall, und alle bis jetzt angewandten Mittel blieben erfolglos. Mein Leiden war derart, daß ich beinahe nicht mehr im Stande war, meinen häuslichen Geschäften nachzukommen, allein seitdem ich den von Herrn Professor Lavedan aus Paris erhaltenen hypogastrischen Gürtel trage, bin ich gänzlich meiner Schmerzen befreit, und ist der Vorfall ganz zurückgetreten, so daß ich wieder mit Leichtigkeit gehen kann.

Dieses Zeugniß fühle ich mich verpflichtet, aus großem Dankgefühl dem Obgenannten freiwillig auszustellen, namentlich da ich durch dieses Mittel meiner vollständigen Gesundheit entgegengehe.

München, den 16. Juli 1865.  
**K. Kapeller.**  
Seit 6 Jahren leide ich an einem Mutter-Vorfall, den ich



durch das Tragen einer zu schweren Last erhielt; vergeblich wandte ich Alles an, um mein Uebel zu heilen, nichts konnte meine Schmerzen erleichtern und mir meine Gesundheit wiedergeben, als der vorzügliche Muttergürtel des Herrn Professor Lavedan aus Paris, und ich danke ihm für diese Wohlthat und erlaube ihm auch, jeder an Mutter-Vorfall leidenden Frau meinen Namen und Adresse in Heidelberg zu nennen.

Heidelberg, am 26. Februar 1867.

Frau **Barbara Bittmann,**

Seit 20 Jahren litt ich an einem sehr starken Mutter-Vorfall. Dieses Leiden raubte mir mit den Jahren gänzlich meine Gesundheit und körperlichen Kräfte. Alle angewandten Mittel waren ohne Erfolg. Ich war nicht mehr im Stande, die geringste Arbeit zu verrichten, und die Hoffnung, ein erleichterndes Mittel für meine Leiden zu erhalten, schwand immer mehr. Ich kann dem lieben Gott nicht genug danken, daß der glückliche Zufall mich zu dem Herrn Professor Lavedan aus Paris geführt, dessen hypogastrischen Gürtel ich anlegte, ich fühlte mich gleich erleichtert, und nach dreitägigem Gebrauch frei von allen Schmerzen, so daß ich ungehindert alle Bewegungen machen kann. Ich spreche Herrn Professor Lavedan meinen tiefgefühltesten Dank aus und bezeuge auf Ehre und Gewissen, daß ich nur durch dieses ausgezeichnete Instrument von meinen Leiden erleichtert bin.

Altona, den 11. Mai 1867.

Frau **Maria Karoline Jacobs**  
geb. In gwers, Schulterblatt No. 47.

Ich danke dem lieben Gott, welcher mich Herrn Professor Lavedan hat finden lassen. Seit dem Tage, wo ich seinen von ihm erfundenen Gürtel trage, fühle ich mich eine andere

**Herr Professor Lavedan wird in Hirschberg am Donnerstag den 11. Februar (nicht länger) im Hotel zu den „drei Bergen“ zu sprechen sein.**

Mit Approbation der Königlichen Hohen Medizinal-Behörden.

# **Eduard Hegers aromatische Schwefel-Seife**

vom Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. **Alberti** geprüft und empfohlen zu Waschungen, Bädern oder Einreibungen bei unterm, trockener und spröder Haut, überhaupt gegen die verschiedenartigsten Haut- und Nervenübel, Sicht, Rheuma u. s. w. sowie als ein mit Erfolg anzuwendendes Mittel zur Reinigung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruchs aus dem Munde und zur Beförderung des Haarwuchses. Auch als Fleckseife gegen allerhand Flecke in den Zeugen, ohne denselben zu schaden, kann diese Seife verwendet werden; verlegene vergelte Wäsche, Kleider zc. damit gewaschen erhalten neuen Glanz und Ansehen.

**Echt** zu haben bei R. Seifert, C. Schneider, B. Spehr u. J. Scholz in Hirschberg. C. F. Riedl u. S. Rumpf in Warmbrunn. Schmidt in Buchwald. C. Schubert und G. Wolff in Volkenhain. R. Weber in Bunzlau. R. Heilmann in Freiburg. C. Scoda in Friedeberg a/D. Wwe. Schulz, F. Beer und Eduard Scholz in Goldberg. C. Jochims in Greiffenberg. C. Neumann in Hainau. F. Erbe in Hohenfriedberg. A. Werner in Landeshut. C. Schneider in Langenbielau. G. Kroschwitz in Lauban. F. Spätlich in Lahn. C. P. Grünberger in Liegnitz. C. Schrick in Löwenberg. F. A. Nidel in Münsterberg. F. J. Wunich in Neurode. R. Rathmann in Reichertshausen. R. Luchs in Schönau. G. Pöhl in Striegau. F. Heimhold und A. Ehler in Waldenburg. F. Haack in Wüste-Giersdorf. H. Hoffmann in Wüste-Waltersdorf. 1816.

# **Torf-, Ziegel- und Möhren-Preß-Maschinen**

eigener Construction

für Hand-, Pferde- und Dampf-Betrieb

empfehlen

**Schlüter & Maybaum,**

Berlin, Halle'sche Communication 35 (Gitschiner Straße).

Illustrierte Preis-Courante franco und gratis.

Frau. Alle meine Schmerzen sind verschwunden und ich kann arbeiten und gehen, ohne die mindeste Beschwerde. Ich würde sehr undankbar sein, wenn ich nicht Demjenigen danke, welcher mich von allen meinen Schmerzen befreite, nachdem ich 10 Jahre fürchtbar gelitten. Deshalb erkläre ich öffentlich, daß es nur diesem geschickten Fremden gelang, mir zu helfen, und sage demselben aus vollem Herzen meinen Dank für seine Wohlthat.

Lübeck, den 8. Juli 1867.

Frau **Charlotte Heemann** geb. Wöhler.  
Unter der Hartengrube, Donathsgang 1.

Seit 11 Jahren litt ich an einem Mutter-Vorfall, welches so dick wie ein Kindeskopfe war. Ich war so unglücklich und so leidend, daß ich mich kaum bewegen konnte; Alles, was ich bis jetzt gebraucht habe, war ohne Erfolg geblieben, und ich hatte schon alle Hoffnung aufgegeben, ein Mittel zu finden, welches mir Linderung verschaffen könnte.

Am verflohenen Montag, den 9. d. Mts., habe ich mir einen Muttergürtel von Herrn Professor Lavedan angelegt und war sehr erstaunt und sehr glücklich, mich plötzlich erleichtert zu fühlen; seit Montag bin ich immer besser geworden und frei von allen Schmerzen und Beschwerden, so daß ich arbeiten und alle Bewegungen verrichten kann. Deswegen fühle ich mich, meinem Wohlthäter gegenüber, zu besonderem Dank verpflichtet, und erkläre hiermit öffentlich den glücklichen Erfolg, welchen ich durch sein vorzügliches Instrument erzielte, nachdem ich 11 Jahre schrecklich gelitten habe.

Rostock, Mecklenburg, den 14. Juni 1867.

Frau **Müller,** geb. Brasch,  
Augusten-Straße 46. Erste Stage.



# J. Oschinsky's Gesundheits- und Universalseifen

sind zu haben in Hirschberg bei Paul Spehr. Soltenhain: Marie Neumann u. G. Hanke. Bunzlau: W. Siegert. Freiburg: A. Süßenbach. Friedeberg a/O.: J. Kehnert. Friedland: H. Ismer. Goldberg: D. Art. Greiffenberg: E. Neumann. Gaißau: H. Ender. Heufriedeberg: Kubnöl u. Sohn. Jauer: H. Geniser. Landeshut: E. Rudolph. Páhu: J. Helbig. Landau: G. Nordhausen. Liebau: J. E. Schindler. Liegnitz: G. Dumlich. Löwenberg: Th. Kother, Stempel. Lüben: H. Ismer. Marklissa: A. Hochhaeusler. Müstau: J. E. Wahl. Neurode: F. Wunich. Rothenburg: Dsw. Schneider. Sagan: E. Linke. Schönau: A. Weist. Schönberg: A. Ballroth. Schweidnitz: G. Opitz, Greiffenberg. Striegau: E. G. Opitz. Waldenburg: R. Reinold.

1803. Alle Sorten Rüben- und Gemüse-Samen werden von mir ächt unter Garantie im Kleinen wie im Großen verkauft. Wiederverkäufer erhalten guten Rabatt bei W. Hürdler, in der früher Wittig'schen Gärtnerei.

**Zwei hochtragende Ziegen**  
verkauft 1723. Schwanitz in Warmbrunn.

1790. Täglich dreimal frisch gemolkene Milch ist abzulassen auf der Schützenstraße No. 25.

1849. Neue Kisten stehen zum Verkauf bei H. Duttenhofer, Schildauerstraße 9.

1835. Billig zu verkaufen:  
Ein gebrauchter, birkener Glasschrank, 1 eichenartig gestrichener Kleiderschrank, 1 Kleiderständer, 1 alter und 2 neue Tische, sowie ein kleiner Eschschrank bei G. Böhmer, dunkle Burgstraße 8.

**200 Sack gute Gpfkartoffeln**  
sind zu verkaufen auf dem Dominium Schwarzbach bei Hirschberg. 1765.

**Für Tischler**  
empfehlen fertige Rosetten, Kapitälchen, verschiedene Gesimse, Eisenenden, Sophaaufsätze u. s. w., auch werden Wappen geschnitten bei Wihl. Seibt, Tischlermeister und Holz-Bildhauer. Hirschberg, Priestergasse 10.

1857. Ein bereits noch neuer Holzschuppen, ein Sopha, ein Kleiderschrank, ein Speiseschrank, ein großer Spiegel werden zum billigen Kauf nachgewiesen: Greiffenberger Straße No. 9, parterre.


**A. Feldtau's Wagen-Fabrik**  
in Freiburg i. Schl.

empfehlen eine Auswahl neue und gebrauchte Wagen unter bekannter Keellität und Garantie zu sehr billigen Preisen. Für Lohnfuhrer sehr zu empfehlen einige **Auffsatz-Chaisen** und **Doppel-Kaleschen** (genannt Landauer), auf Bestellung von 450 rthl. bis 500 rthl., kosten in Berlin 800 bis 1000 rthl.  
414. **A. Feldtau.**

1831. Paraffin = Lichte,  
pro Pack 5 Sgr. bei 10 Pack billiger, empfiehlt  
**Albert Plaschke**, Schildauerstr.

1711. Billige Seringe,  
das Duzend 2 1/2 Sgr., empfiehlt  
**Gustav Jankowiz** in Greiffenberg.

1864. **Carven**, in verschiedenen Sorten,  
Cotillon-Orden, die neuesten Sachen.  
Cotillon-Verloofungs-Gegenstände, en gros. **Max Eisenstädt.** en detail.



**Zu Ausstattungen**  
empfehle ich mein großes Lager von Züchen, Inlet und Drells, Shirtings, Bettdecken, Tischdecken, Gardinen, sowie sämtliche Negligee-Artikel.  
Ferner mein großes Lager bunt seidner u. halbseidner Brautkleider und franz. (gew.) Long-Shawls.  
Von schwarzen Mailänder Taffeten führe ich immer noch dasselbe anerkannt gute Fabrikat, jedoch mit einer kleinen Preis-Erhöhung, da Seidenpreise enorm gestiegen sind.  
**F. V. Grünfeld.**  
**Bazar.** Landeshut.

1796. **Weißer Reißstäbe**  
kauft Ernst Vogt, Hirschberg, Salzgasse.



1710.

### Billige Cigarren,

besonders für **Wiederverkäufer** außerordentlich günstig, bei

**Gustav Janowski** in Greiffenberg.

### Die Lack- und Firnis-Fabrik

von **Gustav Kahl** in **Liegnitz**

empfehl **Glaser-Kitt**, weiß und farbig, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen. Aufträge in jeder Größe werden sofort ausgeführt. 1634.

Kauf-Gesuche.

1867.

### Eine Mangel

für den Hausbedarf wird zu kaufen gesucht durch **P. Heine**, lichte Burgstraße.

**Brillanten, Perlen, Antiken, Gold und Silber** kaufen und zahlen die höchsten Preise **Breslau, Guttentag & Co. Breslau,**

551 Kiernerzeile N. 9. Juweliere, Kiernerzeile N. 9.

### Zu vermieten.

1502. In einem neuen Hause auf einer sehr belebten Straße Hirschbergs sind 2 Stockwerke, à 4 Stuben, Küche, auch Stallung und Wagenremise, daselbst auch Laden nebst nöthigem Gelass und Wohnung sofort zu vermieten.

Große und kleine **Baustellen** mit schönster Aussicht aufs Gebirge und Eisenbahn, sowie das **Haus** No. 2 (Berndtengasse) sind bald zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

**Fr. Hilbig**, Tischlermstr.

1855. Eine freundliche **Stube** nebst **Alkove** und Entrée ist Garnlaube 28 1. Etage, nach dem Markt heraus, von Ostern ab zu vermieten. Näheres bei **Doris** Herbst zu erfragen.

1850. Eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben, 1. Etage, nebst Zubehör, am Markt oder belebter Straße, wird zu miethen gesucht. Anträge unter **H. E.** in der Expedition des Boten abzugeben. 1850.

1844. Sand No. 9 ist eine **Wohnung** von 2 Stuben, heller Küche, nebst allem Zubehör im 1. Stock, und einem Gartenbeet, für 35 rth. jährlich vom 1. April zu vermieten.

1789. SELLERGASSE No. 21 ist der erste Stock Ostern zu beziehen.

1508. Eine **Stube** mit Kammer Schildauerstraße 7.

1749. **Stuben** sind zu vermieten SELLERSTR. 14.

1772. Eine II. **Stube** ist möblirt zu verm. Schützenstr. 14.

1774. In Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße No. 160, ist eine Wohnung von 4 Stuben und Küche, Alles ineinander gehend, nebst sonstigem Beigelaß, mit schönster Aussicht auf's Gebirge u. Gartenbenutzung, und eine Wohnung, bestehend in Stube und Nebenstube, nebst Beigelaß, zu vermieten und zu Ostern zu beziehen.

1824. In meinem Hause Voigtsdorferstr. No. 192 ist der erste **Stock**, enthaltend 4 Stuben nebst Küche und Beigelaß, bald oder Ostern c. zu vermieten.

**Ferdinand Unger** in Warmbrunn.

### Personen finden Unterkommen.

1636. Einen **Kalkmeister** zum 1. März c. und einen **Pferdeknecht** zum 15. d. M. sucht **A. Köhler**, Kalkbrennerei- u. Ziegeleibes. Seitendorf p. Ketschdorf, den 3. Febr. 1869.

1709.

### !! Uhrmacher !!

welche in dem Regulateur-Bau gut eingerichtet sind, sowie Leute welche sich zu Vorarbeiten eignen würden, finden dauernde Beschäftigung bei

**C. Anders.**

### Uhrenfabrik. Greiffenberg i. Schl.

Auch werden Lehrlinge angenommen, welche in der Klein- und Großuhrmacherei ausgebildet werden.

**Zwei Papierschnneider**, die als solche bereits gearbeitet und ihre Brauchbarkeit und Solidität durch Zeugnisse nachweisen können, finden dauernde Beschäftigung in der

### Papierfabrik zu Jannowitz.

1767

1813. Einen tüchtigen **Maschinenführer**, wenn möglich gelernter Schlosser, sucht zum sofortigen Antritt:

**Die Kaumgarn-Spinnerei** auf der Rosenau.

1817. Einen, auch zwei Gesellen und einen Lehrling nimmt an der

**Stellmacher Schuizer** in Kolbnitz bei Jauer.

1854. Einen **Buchbindergehilfen** sucht zum sofortigen Antritt der **Buchbinder G. Herbst** in Friedeberg a. S.

1593. Für ein anständiges Haus in einer Stadt werden gesucht:

1. **Ein tüchtiger Gärtner**, unverheirathet, sein Fach verstehen und auch Tischbedienung zu machen wissen. Antritt am 1. März a. c.

2. **Eine gewandte erste Schleißerin**, welche mit der Wäscherei und womöglich auch mit der Nähterei Bescheid weiß und auch bei Tische gewandt bedienen kann. Antritt am 2. April a. c.

Schriftliche Anmeldungen unter Litt. **L. H.** No. 2 besorgt die Expedition des Boten a. d. R.

1797. Ein unverheiratheter **Diener**, der mit Gartenarbeit Bescheid weiß, kann sich melden bei

**Heine**, Gutsbesitzer.

1798. Ein **Mädchen**, welches mit der Pflege der Kinder vertraut ist, wird zum 1. April gesucht. Näheres im „**Breslauer Hofe**“ zu Cunnersdorf.

### Zur Holz-Mehl-Fabrikation

suche ich für die Nachtschicht einen soliden Mann, am liebsten **Müller**. Das Nähere mündlich bei

1802. **Frauke** in Birditz bei Arnsdorf.

1868. Zum 1. April wird ein ordentliches Dienstmädchen gesucht: **Lichte** Burgstraße Nr. 6, 2 Treppen.



1848. Perfekte Köchinnen, Schleißerinnen in adelige Häuser, Privat- und Gasthäuser können sich melden im Vermietungs-Comptoir der **S. Wintermantel** vorm. Schlicht.

1806. Eine Herrschaft auf dem Lande sucht eine tüchtige Köchin, die in allen Zweigen der Kochkunst erfahren ist. Anmeldungen werden entgegen genommen unter **v. R. Gröbzigberg**, doch nur solche, denen gute Atteste beigefügt, werden berücksichtigt.

**Lehrlings - Gesuche.**

Ein kräftiger Knabe findet als Lehrling gegen Kostenschädigung in meiner Steindruckerei Aufnahme.  
**Hirschberg.**

**H. Bieder.**

Ein junger Mann, der sich dem **Bausach** widmen will, kann sofort eintreten bei  
**Hirschberg.** 1771. **G. Walter**, Maurermeister.

1497. Einen Lehrling nimmt an  
Hermann Rose, Korbmachermstr.  
**Hirschberg**, Tuchlaube 7.

1784. Einen Knaben, der Lust zur **Bäckerei** hat, sucht  
**Hirschberg.** der Bädermeister Schlag, dunkle Burgstr.

1799. Ein kräftiger Knabe, von rechtlichen Eltern, der Lust hat, Schlosser zu werden, kann sich melden bei  
Dskar Weiß, Schlossermstr., Schildauerthor 48.  
**Hirschberg**, den 8. Februar 1869.

1860. Ein Lehrling kann sofort oder 1. April antreten bei  
A. Mittelestädt, Maler in **Hirschberg**.

**Maurerlehrlinge**

nimmt an  
**Hirschberg.** **G. Walter**, Maurermeister.

1836. Ein Lehrling kann bald oder Ostern Unterkommen finden bei  
**G. Böhm**, Tischlermstr., dunkle Burgstr. 8.

**Lehrlings - Gesuch.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, welcher Lust hat Schlosser zu werden, kann sich bei Unterzeichnetem melden.  
Warmbrunn.

**Franz Willig.**

1853. Einen Lehrling nimmt an  
A. Obst, genannt Fromberg, Maler in Warmbrunn.

1761. Einen Lehrling nimmt baldigst an  
Löwenberg. Heinrich Damm, Schmiedemeister

1572. Ein Knabe, welcher Lust hat **Schneider** zu werden, findet ein Unterkommen beim  
Schneidermstr. **F. Felsmann** zu Lauterbach bei Volkenhain.

**Lehrlings - Gesuch.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen kann p. 1. April c. in meinem Colonial- und Manufacturwaaren-Geschäft ein Unterkommen als **Lehrling** finden.  
Zauer, im Februar 1869.

**N. Brüngger.**

1465. Ein Sekundaner kann zum 1. April als Zögling in meiner Apotheke eintreten.

**Sommerbrodt** in Schweidnitz.

1804. Ein Knabe rechtlicher Eltern findet diese Ostern als **Lehrling** in meinem Colonialwaaren-Geschäft ein Unterkommen.  
Zauer, im Februar 1869.

**P. Meinert**, Volkenhainerstr.

1068. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe, von rechtlichen Eltern, der gleichzeitig eine leserliche Handschrift schreibt, kann in einem Comptoirgeschäft bald oder spätestens zu Ostern als **Lehrling** eintreten. Reflektanten wollen mit eigener Handschrift sich melden unter Chiffre K. L. poste restante **Striegau**.

**Gefunden.**

1768. Am 3. d. M. Abends wurde im hiesigen Niederdorfe eine bunte **Brieftasche** mit etwas Inhalt gefunden, die gegen Erstattung der Insertions-Gebühren vom rechtmäßigen Eigenthümer in Haus-Nr. 65 zu Schmotzheissen abgeholt werden kann.

1841. Vor einiger Zeit ist in meinem Laden ein Portemonnaie mit Geld liegen geblieben. Der Eigenthümer kann selbiges gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen.

**Robert Feige**, Pfeffertüchler.  
Langstraße 49.

**Verloren.**

1787. Ein brauner **Muff** ist Sonntag den 7ten d. M. von Stonsdorf bis **Hirschberg** über den Kavalerberg verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung Langstraße No. 6.

**Geldverkehr.**

1851. 1200 rthl. **Mündelgeld** zu vergeben durch  
**Fr. Schmidt**, Helligergasse.

1067. Zu einem bestehenden rentablen Fabritgeschäft, das mindestens 10 % nachweislichen Gewinn giebt, werden 2 bis 3000 rthl. gesucht, die hypothekarisch eingetragen werden können. Das Nähere auf fr. Briefe durch Herrn **Robert Urban** in **Striegau**.

**Geschäftswechsel werden discontirt**

gegen billigen Zinsfuß von einem Berliner Banthause. — Briefliche Offerten unter Chiffre **E. N. 53** nehmen die Herren **Naafenstein & Vogler** in Berlin, Jerusalemstraße 32, entgegen. 1763.

1820. **Pupillarisch sichere Hypotheken** werden baldigst zu verkaufen gesucht. Zu erfahren beim Buchbindermstr. Herrn **Rudolph** in Landeshut.

**Einladungen.**

1775. Fastnacht, den 9. d. M., ladet zum **Wurstpicknick** und **Tanzvergnügen** ein  
**G. Friebe** im **Rynast**.

1825. Heute zur **Fastnacht großes Pfannkuchenfest** nebst einem Tänzchen, wozu freundlichst einladet  
**Thiel** im Landhaus.

1839. Heute zur **Fastnacht** ladet zur **Flügelkunst** und **Pfannkuchen** ergebnist ein  
**Friedrich** in Hartau.



**Zur Fastnacht, Dienstag den 9. d. M., ladet zur Tanzmusik, sowie zu frischem Böckelbraten freundlichst ein Wilhelm Firl im „langen Hause“.**

1638.



1856. Von heut ab sind die Gastzimmer parterre täglich geheizt und für den Besuch eines geehrten Publikums sehr empfänglich.

**NB. Heute, Fastnacht, Tanz.**

Der derzeitige Besitzer der „Adlerburg“  
**Mon-Jean.**

1773.

**In die drei Eichen**

ladet auf Dienstag den 9ten d. M. zur Fastnacht und Tanzmusik ergebenst ein  
**A. Sell.**



**Zur Fastnacht**

ladet freundlichst ein und wird für Tanzmusik und frische Pfannenkuchen bestens sorgen

**Louis Strauß in Schwarzbach.**

1780. Nach Neu-Schwarzbach ladet zur Fastnacht, verbunden mit Wurstpicknick, Dienstag den 9. Februar ergebenst ein  
**Beer, Gastwirth.**



1818

**Arnold's Brauerei.**

**Der Bockbier-Verkauf** beginnt Donnerstag den 11. d. M. in der Restauration des Herrn Hänsler und in Warmbrunn im „weißen Adler“.  
**J. Arnold.**

1845. Den 14. d. Kränzchen beim Gastwirth Herrn Seifert zu Komnits.  
**Der Vorstand.**

1776. Zur Tanzmusik nach Erdmannsdorf ladet zum Dienstag den 9. d. M. ergebenst ein  
**F. Schmidt.**

1791. Zur Fastnachtsfeier und frischen Pfannenkuchen ladet ergebenst ein  
**F. Küffer in Giersdorf.**

Zum Fastnachts-Ball nach Ketschdorf auf heut Abend, den 9. d. M., ladet freundlichst ein: **Der Vorstand.** (1778).

**Eisenbahn - Course.**

Abgang:

Nach Altwasser 6<sup>30</sup> früh, 11 früh, 4<sup>22</sup> Nachmittags.  
Koblfurt 6<sup>30</sup> früh, 10<sup>30</sup> früh, 2<sup>40</sup> Nachm., 10<sup>30</sup> Abends  
Man gelangt mit folgenden 3 Zügen direct von Hirschberg

nach Berlin: 1) aus Hirschberg früh 10<sup>30</sup>, in Berlin 5<sup>30</sup> Nachm. von Koblfurt ab in 1. 2. 3. Kl., (Eilzug); 2) von Hirschberg Abds. 10<sup>30</sup>, in Berlin 5<sup>22</sup> früh (von Koblfurt nur 1. und 2. Kl., Schnellzug); 3) von Hirschberg früh 6<sup>30</sup>, in Berlin 7 Abds. (in allen 4 Kl.). Nach Breslau gelangt man direct mit folgenden 2 Zügen: 1) aus Hirschberg früh 11, in Breslau 3<sup>42</sup> Nachm.; 2) aus Hirschberg 4<sup>22</sup> Nachm., in Breslau 9<sup>45</sup> Abds.

Ankunft:

Von Koblfurt 6<sup>30</sup> früh, 1<sup>50</sup> Nachm., 4<sup>12</sup> Nachm., 10<sup>15</sup> Abends.  
Altwasser 10<sup>30</sup> früh, 5<sup>10</sup> Nachm., 10<sup>30</sup> Abends.

**Abgehende Posten:**

Botenpost nach Maimaldau 7<sup>30</sup> früh, 3<sup>15</sup> Nachm. Güterpost nach Schmiedeberg 7<sup>45</sup> früh, 6<sup>15</sup> Abends. Personenpost nach Lahn 8 fr. Omnibus nach Schmiedeberg 11<sup>30</sup> Vorm. Botenpost nach Lahn 11<sup>30</sup> Vorm. Personenpost nach Schönau 7<sup>30</sup> früh. Omnibus nach Warmbrunn 10<sup>45</sup> fr., 2 Nachm., 6 Abds.

**Ankommende Posten:**

Von Maimaldau 12<sup>15</sup> Mittags, 7<sup>30</sup> Abds. Güterpost von Schmiedeberg 8<sup>45</sup> Abds. Personenpost von Lahn 8<sup>30</sup> Abds. Omnibus von Schmiedeberg 9<sup>45</sup> früh, 1<sup>30</sup> Nachm. Botenpost von Lahn 9<sup>30</sup> fr. Personenpost von Schönau 8<sup>45</sup> Nachmitt. Omnibus von Warmbrunn 10 früh, 4 Nachm.

**Breslauer Börse vom 6. Februar 1869.**

Dutaten 97 B. Louis'd'or 113 B. Oesterreich. Währnng 84 1/2 - 1/6 B. G. Russ. Bankbilletts 83 1/2 B. Preuß. Anleihe 59 (5) 102 2/3 B. Preussische Staats-Anleihe (4 1/2) 94 B. Preuß. Anleihe (4) 88 B. Staats-Schuldscheine (3 1/2) 82 B. Prämien-Anleihe 55 (3 1/2) 122 B. Posener Pfandbr., neue, (4) 84 1/2 - 5/12 B. G. Schles. Pfandbr. (3 1/2) 79 5/8 - 1/2 B. Schles. Pfandbriefe Litt. A. (4) 89 1/2 B. Schles. Pfandbriefe Schlesische Pfandbriefe Litt. C. (4) — Schles. Rentenbriefe (4) 88 3/4 - 3/4 B. Posener Rentenbriefe (4) 86 3/4 B. Freib. Prior. (4) 81 3/4 B. Freib. Prior. (4 1/2) 87 1/2 B. Oberöschl. Prior. (3 1/2) 75 3/8 B. Oberöschl. Prior. (4) 83 1/2 B. Oberöschl. Prior. (4 1/2) — Oberöschl. Prior. (4 1/2) 88 1/8 B. Freiburger Prior. (4) 114 1/2 B. Niederöschl. Märkt. (4) — Oberöschl. A. u. C. (3 1/2) 176 3/8 - 1/4 B. Oberöschl. Litt. B. (3 1/2) — Amerit. (6) 81 B. Poln. Pfandbriefe (4) 65 3/4 B. Oester. Nat.-Anleihe (5) 56 B. Oesterreich. 60er Loose (5) 81 3/4 B.

**Getreide - Markt - Preise.**

Jauer, den 6. Februar 1869.

Der Schffel.	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		
	rtl.	pf.	rtl.	pf.	rtl.	pf.	rtl.	pf.	rtl.	pf.	
Höchster	2	25	—	2	18	—	2	7	—	1	9
Mittler	2	21	—	2	15	—	2	5	—	1	7
Niedrigster	2	15	—	2	11	—	2	3	—	1	5

Breslau, den 6. Februar 1869.

Kartoffel-Spiritus p 100 Quart. bei 80% Tralles loco 13<sup>30</sup> G. Kleesaat, rothe matt, ordin. 9—10 rtl., mitte 11—12 rtl., feine 12 1/2—13 1/2 rtl., hochfeine 14—14 1/2 rtl. pr. Cr. weisse flau, ordin. 11—13 rtl., mitte 14 1/2—15 1/2 rtl., feine 17—18 1/3 rtl., hochfeine 19 1/2—20 3/4 rtl. pr. Cr. Raps, pr. 150 Pfd. Br., fein 197, mittel 186, ord. 176 rtl.

Diese Zeitschrift erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote zc. sowohl von allen Königl. Postämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionaires bezogen werden kann. Insertions-Gebühr: Die Spaltenzeile aus Zeitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag, Mittwoch und Freitag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)